

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Koburg und Glücksburg.

B u d a p e s t, 15. August.

Während einer ganzen Generation nach dem Wiener Kongresse lagte das Glück dem Hause Koburg. Der regierende Herzog erbt Gotha, dessen Fürstentum erloschen ist. Prinz Leopold, einer der schönsten und ausgezeichnetesten Fürsten seinerzeit, erhielt die Hand der Prinzessin Charlotte, der Tochter Georgs des Vierten, der Thronerbin Englands. Das häusliche Glück des erlauchten Paares dauerte zwar nicht lange, die Prinzessin starb mit ihrem Kinde in Folge einer unglücklichen Niederkunft, Prinz Leopold blieb in England auf Schloss Charemont, welches ihm das englische Parlament bei seiner Vermählung sammt einer Jahresrente von sechzigtausend Pfund gesichert hatte. Als am Anfang der Dreißiger-Jahre das befreite Griechenland einen König suchte, wurde die Krone in erster Linie dem Prinzen Leopold angetragen, der sie jedoch ausschlug, wohl aber die Wahl zum König von Belgien annahm und sich mit der Tochter Louis Philipp von Frankreich vermählte. Unter schwierigen Umständen gelang es ihm, eine Dynastie zu gründen, seinen Thron zu befestigen und sich das Vertrauen sowohl der Fürsten Europa's als seines Volkes zu erwerben. Von seinen Schwestern wurde die eine zuerst an den Fürsten Leiningen vermählt, nach dessen Tod sie in zweiter Ehe die Gemahlin des Herzogs von Kent und die Mutter der Prinzessin Victoria wurde, die im vorigen Jahre als Königin von England ihr fünfzigjähriges Regierungsjubiläum gefeiert hat. Eine andere Schwester wurde die unglückliche Gattin des halbverrückten Großherzogs Konstantin, des älteren Bruders des späteren Kaisers Nikolaus von Rußland, die dritte heirathete den französischen Emigranten Grafen Pouilles, welcher in österreichischen Diensten als Graf Mensdorf Präsident des Hofkriegsrathes wurde. Der jüngere Bruder Leopold's, Prinz Ferdinand, ebenfalls in Diensten Oesterreichs, erhielt die Hand der Erbtochter des Fürsten Kohary, des patriotischen Kanzlers von Ungarn. Sein ältester Sohn, Prinz Ferdinand, wurde der Gemahl der Königin von Portugal, Donna Maria da Gloria, und gründete die portugiesische Königslinie der Koburgs; den Prinzen Albert, den Sohn des damals regierenden Herzogs, den jüngeren Bruder des jetzigen, wählte seine Cousine, die Königin Victoria von England, zu ihrem Gemahl; so gelangte das Haus Koburg innerhalb eines Menschenalters auf drei Throne Europa's, was den Kaiser Nikolaus zu dem cynischen Aussprüche veranlaßte: „Es fällt doch keine Krone in Europa in den Staub, ohne daß meine Cousins Koburg sie gleich aufhüben.“ — In allerneuester Zeit gelangte Prinz Ferdinand von der ungarischen Linie auf den schwankenden Fürstenthron Bulgariens. Ob er sich auf denselben zu befestigen im Stande sein werde, ist eine Frage der Zeit und der Umstände. Bis jetzt blieb das Glück dem Hause Koburg hold, das mit den meisten Dynastien Europa's verchwägert ist.

Nicht ebenso glänzend, aber doch unerwartet günstig gestaltete sich das Geschick des Hauses Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Die jüngste Linie des Hauses Holstein, aus welchem die Gattin des Königs von Dänemark, Königin Alexandra, den Russen Czare gegeben hatten, gelangte in unseren Tagen, als der königlich dänische Mannestamm ausstarb, auf den Thron von Dänemark. Freilich war dies nicht mehr das bedeutende Königreich von ehemals, es hatte Schleswig und Holstein verloren und selbst Nord-Schleswig, das der Prager Frieden ihm zugesprochen hatte, wird ihm von Deutschland vor-enthalten, aber jedenfalls ist es ein Königsthron. Die Töchter des neuen Königs machten glänzende Partien, die ältere ist Prinzessin von

Wales, die jüngere die Czarewna von Rußland, und in Folge solcher Verbindungen war es natürlich, daß, als der Thron Griechenlands — durch eine Revolution — erledigt wurde und der taube, kinderlose König Otto nach Baiern zurückkehrte, der zweite Sohn des Königs von Dänemark als Georgios I. König von Griechenland wurde und eine russische Prinzessin zur Gemahlin erhielt. Der dritte Sohn, Prinz Waldemar, der Schwager des Czaren, wurde neuerdings, nachdem er schon einmal seine Wahl zum Fürsten von Bulgarien ausgeschlagen hatte, für den Thron in Sophia designirt. Aber auch zum zweiten Male weigert er sich, Fürst von Bulgarien zu werden. Er weiß sehr gut, daß Mazedonien die nächste Provinz ist, welche dem Sultan durch Empörung oder Krieg entrisen wird, und auf Mazedonien machen die Bulgaren, die Rumänen und die Griechen gleichen Anspruch, er will mit seinem Bruder in keinen Konflikt kommen. Alle Bildung in Mazedonien ist griechisch, griechisch die Schriftsprache, die besitzende Klasse, die Kaufleute und die Bürger der Stadt, die Priester und Schullehrer fühlen sich als Griechen, von den vielen mazedonischen Familien, die sich im Auslande angesiedelt haben, den Sina's, den Dumca's, den Ghira's, den Dumba's, den Nako's, des Cellari's und wie sie Alle heißen, halten sich bloß die Moczony's ihrer Sprache nach für Rumänen. In Mazedonien sind die rumänischen Ginzaren meistens Hirten und Viehzüchter, während die Ackerbauer und Gärtner der Mehrheit nach Bulgaren sind. Bei solchen Nationalitätsverhältnissen machen sowohl die Bulgaren, die sich auf die numerische Mehrheit der Bevölkerung, als die Griechen, welche sich auf die gebildeten Klassen stützen, gleichen Anspruch auf Mazedonien, das den Zankapfel dieser zwei Staaten bilden wird.

Prinz Waldemar hat aber auch einen anderen Grund für seine Weigerung; seine Gemahlin, Tochter des Grafen von Paris, ist eine strenggläubige Katholikin und will nicht, daß ihr Sohn der orthodoxen Kirche angehöre. Prinz Waldemar hat ihn bei der Vermählung der katholischen Kirche verschrieben, und obgleich der König seinen Enkel protestantisch taufen ließ, hofft sie noch immer, daß er der alleinseligmachenden Religion nicht entzogen wird. Sie traut dem feierlichen Fürstenwort ihres Gemahls und wird nie freiwillig erlauben, daß der junge Prinz in der orthodoxen Religion erzogen werde. Der Kronprinz von Bulgarien muß aber jedenfalls die Religion seines Volkes theilen.

Franz Pulsky.

Die Ablösung des Schankregals.

B u d a p e s t, 15. August.

Die seit drei Tagen berathende Enquete, welcher die Regierung die beiden Entwürfe zur Ablösung des Schankregals und Einführung des staatlichen Schankgesetzes unterbreitet hat, befaßte sich mit dieser, die weitesten Kreise der Bevölkerung interessirenden Angelegenheit sehr eingehend. Es wurden sowohl bezüglich des Ablösungsschlüssels, der künftigen Schankrechtgebühren, wie hinsichtlich der Finanzierung des großen staatlichen Unternehmens mancherlei Bedenken erhoben und nicht bloß von oppositionellen, sondern auch regierungsfreundlichen Experten. Da die Regierung die Enquete wohl zu dem Behufe einberufen hat, um durch unbefangene, erfahrene Sachverständige ihre Entwürfe begutachten und sich über die öffentliche Meinung informieren zu lassen, so ist es zu hoffen, daß sie die vorgebrachten Wünsche auch berücksichtigen und die endgiltigen Vorlagen dementsprechend abfassen werde. Es wird nun künftig gearbeitet werden müssen, denn die Regierung will bekanntlich zu Beginn des nächsten Jahres die Ablösung durchführen. Bis dahin müssen die Vorlagen alle gesetzlichen Vorlagen passirt haben. Wir haben gestern den uns offiziös zugemittelten kurzen Auszug aus den beiden Entwürfen der Regierung veröffentlicht. Nun liegt uns im „P. N.“ der Wortlaut derselben vor, welcher die Ausdehnung einer voluminösen Broschüre hat. Wir geben die

wesentlichen Bestimmungen der beiden Entwürfe im Nachfolgenden wieder:

Entwurf über das staatliche Schankgefälle.

Der Gesetzentwurf über das staatliche Schankgefälle enthält in erster Reihe die Bestimmung, daß das ausschließliche Verfügungsrecht bezüglich des Ausschanks und des Kleinvertriebes geistiger Getränke dem Staate zusteht. Demzufolge ist es vom 1. Januar 1889 an bloß auf Grund staatlicher Lizenz gestattet, Wirthschaftslokale zu eröffnen oder die bereits vorhandenen fortzusetzen. Da sich das Gesetz nicht bloß auf den Ausschank, sondern auch auf den Detailverschleiß bezieht, erstreckt sich dasselbe auch auf die Brauer und Spiritusfabrikanten, Kaufleute, Greisler, Zuckerbäcker, Kaffeesteder und Weinproduzenten. Um die Lizenz hat sich der Unternehmer schriftlich bei der kompetenten königlichen Finanz-Direktion zu bewerben, welche Behörde mit der Lizenzerteilung betraut ist. Vor der Ertheilung der Lizenz hat die Finanz-Direktion von der administrativen Behörde ein diesbezügliches Gutachten einzuholen; gegen den Bescheid der Finanz-Direktion steht sowohl der begutachtenden Behörde wie dem Lizenzwerber innerhalb vierzehn Tage der Rekurs an den Finanzminister offen. Diejenigen, die von der Finanzbehörde eine Schanklizenz erhalten, sind nicht verpflichtet, sich auch von der Gewerbebehörde eine Lizenz zu verschaffen. — Schanklizenzen können an großjährige Personen beiderlei Geschlechtes verabfolgt werden, wenn sie ihr ungarisches Staatsbürgerrecht nachweisen und nebstdem vertrauenswürdig und unbemakeltes Vorleben sind. Minderjährige und juristische Personen haben Geschäftsführer zu stellen. Der Gesetzentwurf bestimmt diejenigen Personen, welche bei der Lizenzerteilung auf Vorzug Anspruch haben; er befragt ferner, daß das Geschäftslokal nur mit Bewilligung der Finanzbehörde geändert werden kann. Bezüglich der Anzahl der zu ertheilenden Lizenzen haben die Finanz- und Verwaltungsbehörden das Entscheidungsrecht. Rekurse sind innerhalb vierzehn Tagen an den Finanzminister zu richten. Die Lizenz wird regelmäßig auf unbestimmte Zeit ertheilt, kann aber, den speziellen Lokalverhältnissen entsprechend, auch provisorisch oder auf bestimmte Zeit ausgestellt werden. Die Lizenz erlischt durch Verzichtleistung, Tod oder Krüppelheit des Inhabers, ferner wenn derselbe kriminell abgeurtheilt wird, wenn sein Geschäft, mit welchem der Ausschank verbunden ist, aufhört, wenn die Anzahl der Schänke vermindert wird, wenn der Inhaber Gebühren und Gefälle nicht pünktlich bezahlt, ferner kann die Lizenz strafweise entzogen werden. Nach dem Ableben des Inhabers steht es der Witwe frei, bei Anmeldung innerhalb fünfzehn Tagen das Schankgeschäft ohne neue Lizenz fortzusetzen.

Bezüglich der Gebühren und Steuern enthält der Gesetzentwurf folgende Verfügungen: Die Inhaber von Schank- und Verschleiß-Lizenzen haben ein fixes Schank-Gefälle und eine nach der Gattung und dem Quantum der von ihnen verabfolgten Getränke zu berechnende Schanksteuer zu entrichten. In Betreff der Summe des Schankgefälles werden die Schankgeschäfte mit Rücksicht auf ihre Ausdehnung in Budapest in fünf, in der Provinz in drei Klassen eingetheilt. Die jährlichen Gefälles-Taxen sind in Budapest je nach der Klasse 500, 300, 200, 100 oder 50 Gulden. In Städten mit Jurisdiktionsrecht oder mit geordnetem Magistrat, ferner in Gemeinden, welche der Sitz eines Municipiums oder eines kön. Gerichtshofes sind, beträgt die jährliche Gefälles-Taxe je nach der Klasse: bei einer Einwohnerzahl von mehr als 20,000 Seelen: 100, 75 oder 50 fl.; bei 10,000—20,000 Einwohnern 75, 50 oder 40 fl.; bei weniger als 10,000 Einwohnern 50, 40, 30 fl. In anderen Ortschaften mit mehr als 20,000 Einwohnern 50, 40, 30 fl.; mit 10,000—20,000 Einwohnern 40, 30, 20 fl.; mit weniger als 10,000 Einwohnern 30, 20, 10 fl. Bierbrauer und Spiritusfabrikanten, wenn sie sich auch mit Kleinvertrieb befaßen, zahlen vier Fünftel, Kaufleute und Greisler drei Fünftel, Zuckerbäckerbäcker und Cafetiere zwei Fünftel, Weinproduzenten für den Detailverschleiß ein Fünftel dieser Gefällestaxe. Die Eintheilung in Klassen geschieht durch eine Bemessungskommission. Das Gefälle wird von drei zu drei Jahren bemessen; Rekurse sind extra dominium innerhalb acht Tage an die zu konstituierenden Reklamations-Kommissionen zu richten.

Die Schanksteuer beträgt für jeden Lizenzinhaber per Hektoliter für Wein (Most, Obstwein) und Bier 1 fl., für weniger als 30grädigen Branntwein 4 fl. 50 kr., für 30—50grädigen gewöhnlichen Branntwein 7 fl. 70 kr., für besondere Branntweinarten (Schnowitz, Wachholder, Treber, Obstbranntwein), deren Alkoholgehalt unter 30 Grad ist, 8 fl., für Spiritus 15 kr. nach jedem Grad. Die Eintreibung der Schanksteuer geschieht in geschlossenen Städten am 1. jedes Monats mit den Fabrikanten laut Abrechnung auf Grund der zu führenden Gewerbebücher; für die Uebrigen wird die Steuer nach jedem Artikel vom Verzehrssteueramt bemessen und sofort eingehoben. In offenen Städten geschieht die Einhebung der Schank-

feuer durch Ablösung, Verpachtung oder in ararischer Regie.

Den Uebergangs-Verfügungen zufolge haben die laut gegenwärtigem Gesetze steuerpflichtigen Geschäftsinhaber innerhalb 14 Tage vom Inselebenreten des Gesetzes gerechnet sich bei der Finanzdirektion um das Recht der Fortsetzung ihres Geschäftes zu bewerben. Bis zur Erledigung ihrer Gesuche können die Bewerber ihr Schankrecht ungehindert ausüben. Besiehende Pachtverträge bezüglich des Schankrechtes müssen der Finanzdirektion auf Verlangen vorgewiesen werden. Das Avar ist berechtigt, solche Gebäude, die bisher zu Schankzwecken dienten, zu Zwecken des staatlichen Schankgesetzes zu übernehmen und bis 31. Dezember 1889 in Pacht zu halten. Alle auf das Schankrecht und auf zur Nutzbarmachung desselben dienenden Gebäude bezügliche Verträge erlöschen mit 1. Januar 1889 ohne irgendwelches Recht auf Schadenersatz. Schließlich enthält der Gesetzentwurf Strafbestimmungen für Zuwiderhandelnde.

Entwurf über die Entschädigung der Regalberechtigten.

Dieser Entwurf besagt im ersten Abschnitte, daß eine Entschädigung für solche Regalrechte gegeben werden, welche auf grundherrlichem Rechte, auf dem Gesetze oder auf Privilegien basiren. Eine Entschädigung gebührt ferner nach jenen Gebäuden und Gründen, in und auf welchen bisher das Schankrecht ausgeübt wurde. Falls die Steuer nicht nach dem Ertrag des Ausschankes ausgeworfen ist, sondern in derselben auch der Ertrag der zur Nutzbarmachung des Schankrechtes dienenden Immobilien enthalten ist, so ist vor Allem festzusetzen, wie viel von der Steuer auf das Schankrecht selbst entfällt, und wenn das nicht festgesetzt werden kann, so ist von dem ganzen Betrage der Entschädigung vor Allem der kleinste gesetzliche Werth der zur Nutzbarmachung des Rechtes dienenden Immobilien abzuziehen und der nach diesem Abzuge verbleibende Betrag bildet den vollen Betrag der Entschädigung. Von dieser allgemeinen Regel ist nur dann eine Ausnahme gestattet, wenn der Berechtigte nachweist, daß er das Schankrecht nicht in solchem Maße nutzbar zu machen vermochte, wie dies im Sinne des Gesetzes möglich gewesen wäre oder wenn der Berechtigte das Recht erst seit dem 1. Januar 1882 vom Staate erworben hat. Bei den zur entsprechenden Nutzbarmachung des staatlichen Schankgesetzes unbedingt erforderlichen Immobilien wird der Entschädigungsbetrag im Konventionswege, oder falls dies nicht möglich ist, im gerichtlichen Wege festgesetzt. Zur Feststellung der Entschädigung und der hieraus sich ergebenden strittigen Fragen sind der kön. Steuerinspektor, ein Subkomitee des Verwaltungsausschusses und der Finanzminister berufen.

Laut dem zweiten Abschnitte über das Entschädigungsverfahren wird eine Entschädigung nur in dem Falle gegeben, wenn der berechtigte Anspruch bis zum 30. Juni bei dem kön. Steuerinspektor schriftlich angemeldet wird. Einen Entschädigungsanspruch kann auch derjenige erheben, der nachweist, daß das Recht oder der Entschädigungsanspruch rechtmäßig auf ihn übertragen worden ist, oder behufs Festsetzung seines Anspruches ein gerichtliches Verfahren im Zuge ist, oder der erklärt, daß er dieses Verfahren spätestens bis zum 30. September 1889 einleiten wird. Nach Ablauf der Anmelddingstermine legt der kön. Steuerinspektor behufs konventioneller Festsetzung der Entschädigungssumme einen Termin fest, zu welchem er die Berechtigten vorlädt. Die erzielte Vereinbarung wird behufs Genehmigung dem Finanzminister unterbreitet. Zur Verhandlung jener Entschädigungs-Angelegenheiten, welche auf gütlichem Wege nicht ausgetragen werden können, beräumt das oben erwähnte Subkomitee einen Termin an; der Beschluß dieses Subkomitees wird vom Präsidenten mündlich verkündet und den nicht anwesenden Berechtigten schriftlich mitgetheilt. Gegen diesen Beschluß kann binnen fünfzehn Tagen nach Einhandigung desselben die Berufung angemeldet werden. Jede Entschädigungs-Angelegenheit wird endgültig vom Finanzminister erledigt. Betreffs des Entschädigungsverfahrens bei Immobilien ist in erster Instanz der kompetente k. Gerichtshof, in zweiter Instanz die Budapester oder die Marosvásárhelyer k. Tafel und in dritter Instanz die k. Kurie kompetent. Der kompetente k. Gerichtshof beräumt zur Einleitung des Entschädigungsverfahrens einen Termin an, zu welchem der caesarum regium-Direktor, die Eigentümer der Liegenschaft und die übrigen Grundbuchsinteressenten persönlich oder durch ihre Vertreter vorgeladen werden. Zur Verhandlung wird seitens des Gerichtshofes ein Richter und ein Gerichtsnotar entsendet. Beim Beginne der Verhandlung fordert der Richter die beiderseitigen Interessenten auf, je einen Exzessor zu nennen und legt in dieses Schlichtungskomitee einen Vorsitzenden ein. Die Exzessoren nehmen über die durchgeführte Schätzung ein Protokoll auf, welches sowohl sie, als auch die Parteien unterschreiben. Nach der Beendigung des Schätzungsverfahrens werden die Protokolle und sonstigen Akten vom Richter dem Gerichtshofe unterbreitet, welcher betreffs derselben binnen acht Tagen einen Beschluß zu fassen hat. Sowohl gegen das erstals auch gegen das zweitrichterliche Urtheil kann nur binnen acht Tagen nach der Einhandigung appellirt werden.

Die Entschädigungs-Beträge für das Schankregal werden mittelst besondres zu diesem Behufe zu emittirender, im Verlaufe von sieben Jahren im Verlosungswege einzulösender, auf den Vorzeiger lauten der Staatsobligationen ausbezahlt; hingegen wird der Entschädigungsbetrag für Immobilien, falls die Interessenten nicht ausdrücklich solche Obligationen verlangen, stets mit baarem Gelde ausbezahlt. Falls ein Regalpächter nachweist, daß er nach dem von ihm bis Ende 1888 befallenen Schankregale den Pacht im Vorhinein erlegte und den diesbezüglichen Anspruch bis 1. Juli 1889 beim kön. Steuerinspektor anmeldete und der Berechtigte gegen diese Anmeldung keine Einwendung erhebt, so sind die Rentencoupons für das Jahr 1889 nicht dem Berechtigten, sondern bis zum Betrage der Forderung dem Re-

galienpächter auszufolgen. Insofern auf die Rentencoupons von dritten Personen keine Ansprüche erhoben werden, steht es jedem einzelnen Berechtigten frei, zu fordern, daß die zu Ende der Jahre 1889-1892 ablaufenden Rentencoupons schon im Laufe des betreffenden Jahres in seine direkte Steuerzahlung eingerechnet werden. Der Finanzminister wird ermächtigt, je einen Theil der den Berechtigten zukommenden Obligationen schon vom 1. Januar 1890 an gegen Einlieferung der noch nicht fällig gewordenen Rentencoupons von Jahr zu Jahr auszufolgen, und zwar solcherweise, daß alle Berechtigten sämtliche Obligationen auf einmal erhalten. Sämtliche auf die Entschädigungs- und Expropriations-Angelegenheiten bezughabenden Aktenstücke und deren Beilagen sind stempel- und gebührenfrei.

Finanzielle Ergebnisse.

Von Interesse ist jener Abschnitt der Motivirung des Entwurfs, welcher „Finanzielle Ergebnisse“ betitelt ist. Wir entnehmen denselben folgende Daten:

Das nach dem Schankrechte als Grundlage der Steuer festgestellte Einkommen betrug im Mutterlande Ungarn (ohne Kroatien) 1882 bis 1886 im Jahresdurchschnitte 11,399,659 fl., was nach Abrechnung der Manipulationskosten (ein Fünftel) ein Ablösungskapital von 182,394,140 fl. repräsentirt. Wird dieses Kapital in halbjährigen nachträglichen Raten, zu 5 Prozent verzinst, in 70 Jahren amortisirt, so beträgt die halbjährige Amortisationsrate 4,708,285 fl., hiezu muß die für die Ablösung der zur Ausübung des Schankrechtes erforderlichen Gebäude und Gründe nötige Summe gerechnet werden, welche ein Kapital von 20,000,000 fl. repräsentirt, was einer halbjährigen Amortisationsrate von 516,276 fl. entspricht. In runder Summe wären nach einer Entschädigungssumme von 200,000,000 fl. an Amortisation und Zins jährlich 10,325,520 fl. zu zahlen.

Das Schankgefälle würde auf zweierlei Art angehoben: Der Schankgebühren und Schanksteuer. Bei Feststellung der Schankgebühren wären nach je 500 Seelen zu zahlen: auf dem Gebiete der Hauptstadt 100 fl., in Städten ersten Ranges 75, beziehungsweise 50 und 40 fl., in kleineren Gemeinden 40, beziehungsweise 30 und 20 fl., wodurch insgesammt 1,534,644 fl. einkämen. Diese Summe fällt jedoch größer aus, wenn wir bei Berechnung des Gebühreneinkommens statt der 500 Seelen die Zahl der Ausschanklokalitäten berücksichtigen. Nach dieser Berechnung würde das aus den Schankgebühren resultirende Einkommen die Summe von anderthalb Millionen übersteigen. Was nun die Schanksteuer betrifft, so muß dieselbe aus Moralitäts- und volkswirtschaftlichen Gründen für Wein und Bier eine mäßige sein. Nach Wein und Bier wäre die Schanksteuer auf 1 fl. per Hektoliter festzusetzen. Im Mutterlande Ungarn werden jährlich rund veräußert: 680,000 Hektoliter Spirit, 1,000,000 Hektoliter Wein und 250,000 Hektoliter Bier. Nach Wein und Bier beträgt die Schanksteuer zusammen 1,250,000 fl., hinzugerechnet die Schankgebühr von anderthalb Millionen, haben wir ein Erträgniß von 2,750,000 fl. und es bleibt noch eine Summe von 7,575,000 fl. zu bedecken, welche auf den Spirit repartirt werden muß. Darnach entfielen auf den Hektoliter Spirit ein Steuerfuß von 11 fl. 15 kr.; dieser Steuerfuß muß jedoch etwas höher, und zwar auf 15 fl. per Hektoliter, festgesetzt werden, wenn das Avar in Folge verschiedener Umstände nicht zu Schaden kommen soll.

Für Kroatien und Slavonien wäre eine besondere Berechnung aufzustellen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. August zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattefinde. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 15. August.

Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald heiter, bald trüb. Die Hitze hat nur wenig abgenommen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 15.2 Gr. N., am Tage 24 Gr. N. Das Barometer ist etwas gefallen und steht Abends auf 763 Mm. In Ungarn ist das Wetter noch vorherrschend heiter. Niederschläge waren in Debenturg 2, Késmark 3, Ungvár 17, Szatmar 5, Akna-Szlaita 16 Mm. Gewitter war in Ungvár. In Europa ist der Luftdruck wenig und unregelmäßig verändert. Das Minimum liegt über Sibirien, das Maximum (765 bis 770) über den Niederlanden. Die Temperatur ist etwas gesunken, zu Bregenz um 8.1 Gr. N. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist vorwiegend heiteres, warmes Wetter zu erwarten.

Jubiläum des Honvédmisters Dr. Fejérváry. Aus Anlaß seines Jubiläums gelangten heute an den Minister aus allen gesellschaftlichen Schichten nicht nur Ungarns, sondern der ganzen Monarchie überaus zahlreiche Gratulationen. Früh Morgens begrüßte Ministerpräsident Soloman Tisza sammt allen hier weilenden Ministerkollegen den Honvédmister und gab dem Wunsche Ausdruck, die Vorsetzung möge gestatten, daß der Jubilar seine ausgezeichneten Dienste noch viele Jahre hindurch in bestem Wohlsein dem Vaterlande und der Krone widmen könne. Nach den Ministern sprach die Deputation des 46. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber der Jubilar ist, unter Führung des Obersten Galeczky vor, sodann

eine Deputation des 6. Regiments unter Führung des Obersten Ullmannsky. Dies ist jenes Regiment, in dessen Verband sich Baron Géza Fejérváry im Schleswig-Holstein'schen Kriege so sehr auszeichnete. Zu Hunderten trafen auch Gratulationsdepeschen ein, darunter solche vom Kronprinzen Rudolf und mehreren Erzherzogen, vom Kardinal-Erzbischof Dr. Ludwig Haynald etc. — Am 23. d. wird, wie bereits gemeldet, unter persönlicher Führung des Erzherzogs Joseph das ganze Offizierskorps der Landwehr seine Gratulationen dem Minister überbringen.

Abt-Domherr Florian Römer feierte — wie aus Großwardein gemeldet wird — am 15. d. sein 50jähriges Priesterjubiläum. Nach einer am Subilar unter glänzender Assistenz celebrirten Messe hielt Bischof J. Nogál eine Begrüßungs-Ansprache an den Jubilar, der im Namen des Kapitels gerührt seinen Dank zum Ausdruck brachte. Eine große Anzahl von Gratulations-telegrammen ist zur Feier eingelangt.

Das Volksfest am St. Stephanstage. Das Festkomitee hielt gestern seine letzte Sitzung. Das reiche Programm wurde bis in die letzten Details festgestellt und der Rollen- und Wirkungskreis der Arrangements präzisirt. Gestern begannen die Proben des „Kampfes des guten und des bösen Herzens“; dieselben werden bis zum Samstag fortgesetzt. Am Ufer des Leitha werden nummerirte Sitze zu 2 fl., 1 fl., 80 kr. und 50 kr. für die Zuschauer des Festspiels errichtet. In der Feldischen Arena findet am Stephanstage eine ungarische Kindervorstellung statt. — Anlässlich des Volksfestes am St. Stephanstage ist ein kleines Büchlein erschienen, welches ein illustriertes Programm des Festes, Fingerzeige für die hier weilenden Fremden und die Vortrags der Initiatoren der „Jó sziv“-Aktion enthält. Das von Alexius Páló redigirte Büchlein ist nett ausgestattet und kostet zehn Kreuzer. — „Der Kampf des guten und des bösen Herzens“ ist der Titel einer, von Lehel Dörny verfaßten Broschüre, welche das detaillirte Programm der am St. Stephanstage während des Volksfestes auf dem Stadtwaldchen zu arrangirenden allegorischen Pantomime enthält. Dem Programm zufolge wird eine große Anzahl von Personen, darunter die Mitglieder des Vereins vom „Rothem Kreuz“, der Rettungsgesellschaft, der Feuerwehr etc. theilnehmen. Der Kampf des personifizirten guten und bösen Herzens endet natürlich mit der Niederlage des letzteren. Das böse Herz wird — wie es im Programm nebst anderen Kuriositäten heißt — unter Musikschlägen und Eisenrufen „zum moralischen Tode verurtheilt“ und aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Im Allgemeinen dürfte die Schaustellung ein sehr bewegtes Bild bieten; es kommen ein Brand, Wanderver der Rettungsgesellschaft, Ausrücken der Feuerwehr, weißgekleidete Mädchen, befrachtete Züngleine etc. in derselben vor, auch eine veritable Feuersbrunst, verunglückte Pompieri etc.

Die Umgestaltungen in den Theatern, welche in den Sommerferien in Angriff genommen wurden, sind bereits beendet. Im Nationaltheater wurde ein neuer Vorhang angebracht. In der Oper sind im zweiten Rang zu beiden Seiten je fünf Logen entfernt und an Stelle derselben insgesammt 88 Sitzplätze errichtet worden. Im Volkstheater wurden außer den äußerren Umgestaltungen hauptsächlich Feuerficherheits-Maßnahmen durchgeführt. Unter Anderem wurden sechs neue feuerfichere Thüren aufgeführt. Die ständige Theater-Untersuchungskommission wird diese Umgestaltungen einer eingehenden Besichtigung unterziehen.

Die Taufe des fünften Sohnes des deutschen Kaiserpaars, welche bereits am den 26. d. angelegt war, ist vorläufig auf Freitag, den 31. August, verschoben worden. Einladungen zu derselben sind bis jetzt auch noch nicht ergangen, auch außer dem Könige von Schweden noch keine andere fürstliche Person zur Ueberrnahme einer Patenschaft gebeten worden.

Todesfälle. Der Gutbesitzer Joseph von Almay, einer der Eigenthümer des „Wurmhofs“, ist gestern auf seiner Besitzung in Aljószöll im Körösthäl verschieden. Der Wurmhof, bekanntlich eines der erträgnisreichsten Zinshäuser der Hauptstadt, wurde vom Vater des Verstorbenen, dem Eisenhändler Joseph Wurm, anno 1809 erbaut. Wurm war bis in die Fünfziger-Jahre Chef der angesehenen Eisenhandlungsfirma Wurm und Heinrich. Nach dem Austritte Wurm's, der den ungarischen Adel erhielt und seinen Namen auf Almay magyarisirte, wurde das Eisengeschäft fortgesetzt und es besteht auch heute noch unter der Firma „Almay Heinrich und Söhne“. Der Wurmhof war ursprünglich ein zweistöckiges Gebäude, welches erst anno 1869 auf seine heutige Höhe (vier Stockwerke) gebracht wurde. Die Gattin des derzeit in Konstantinopel wohnhaften Grafen Edmund Széchenyi, ferner die Baronin Anton Lypthay und der gestern verschiedene Joseph Almay erhielten als Künder des alten Wurm als Erbtheil den Wurmhof und eine mehrere tausend Goch umfassende Besitzung. — Der allgemein geachtete hauptstädtische Photograph Herr Illés Ellinger, Bruder des Hofphotographen Eduard Ellinger, ist nach einer langwierigen Krankheit, welche er sich in Folge seiner rastlosen Thätigkeit zugezogen, im Alter von 36 Jahren gestorben. — Frau Mathias Matoviczka, geb. Rosa Maták, Schwester des Reichstags-Stenographen Hugo Maták, ist am 13. d. in Reutöhl gestorben.

* Königin Natalie. Es verlautet, daß, trotz dem die Königin Natalie zu ihrem Vertreter den Gr-Minister Pirotschanae bezeichnet hatte, dieselbe dennoch auf dem perijonlich en Grjheinen vor dem Gehericht beharre.

* Pilger-Medaillen. Papst Leo XIII. hat aus Anlaß und zur Erinnerung an seine Sekundiz-Zuhelfer silberne Medaillen prägen lassen, welche an alle Theilnehmer des im April d. J. unter Führung Baron Stockinger's nach Rom abgegangenen ungarischen Pilgerzuges zur Vertheilung gelangen. Behufs unentgeltlicher Uebernahme dieser Medaillen wolle man sich an Baron Johann Stockinger, derzeit auf seinem Landgute Pusta Csurgó (Poststation: Högheß) wenden.

* Zur Affaire Seda. Vom gewesenen Notär beim h. Stuhl in Gran, Ernst Seda, ist an den Kanzleidirektor des Fürstprimas, Dr. Johann Serenoch, wie man uns von dort berichtet, heute ein Schreiben aus Westerpaltte, 9. d., eingelangt, in welchem er diesen seinen Freund, bittet, bis zu seiner Rückkunft mit aller Bestimmtheit jene tendenziösen Nachrichten, grundlosen Aufstellungen und ihn in Verzweiflung stürzenden Insinuationen zu dementiren, die an seine Resignation auf die Notärstelle beim heiligen Stuhl geknüpft wurden.

Er habe aus schließlich wegen seines seit Jahren sich hinziehenden Augenleidens und hinzugekommener Nervosität, auf Anrathen der Aerzte, die ihm längere Enthaltung von jeder geistigen Arbeit anordneten, auf die Notärstelle resignirt. Diese Resignation bezog sich nur auf diese Stelle, was auch das letzte erzbischöfliche Circularschreiben darthue. Er protestire daher gegen die Behauptungen, als ob er damit seinen Austritt aus der Diöze und aus dem Priesterstande anzeigen wollte. Zu solchen Verleumdungen habe er keinen Grund gegeben. Im August laufe sein Urlaub ab und werde er daher sich schon demnächst Sr. Eminenz zur Verfügung, respektive wegen allenfallsiger Verlängerung vorstellen. Es schmerzt ihn, daß seine Resignation zu diesem Herumzerren seines Namens geführt. Schließlich bittet er, Sr. Eminenz seine tiefe Huldbildung auszudrücken.

* Die Vellovaer Räuberbande. Wiener Blätter enthalten einen sehr interessanten Bericht des Ingenieurs Bider, eines der nunmehr befreiten Gefangenen, über ihrer Gefangennahme, Behandlung durch die Räuber und schließlich Befreiung. Herr Binder erzählt:

Wir wurden an einem Sonntag um halb 9 Uhr Abends gefangen. Ich, Advokat Krejchowsky, Ländler und Luca Mitkolu saßen im Café Manto. Ich war kaum eine Minute da, als fünf Räuber mit gezogenen Patagunen erschienen. Der Häuptling sagt zu Ländler: „Sie sind Ländler, Sie kommen mit.“ Ländler sträubt sich, erhält aber zwei Faustschläge und wird in ein anderes Zimmer geführt. Hierauf wendeten sie sich an mich. Der Häuptling ergriff mich an der Hand, und als ich mich weigerte, folgten ebenfalls zwei Schläge ins Gesicht. Die Räuber schlangen dabei die Patagane über meinem Kopfe. Wir wurden weggeführt zugleich mit Luca Mitkolu und einem Arbeiter, nachdem man uns Allen mit Stricken die Hände gebunden. Wir gingen in einem Graben etwa einen Kilometer weit. Hier warteten noch dreizehn Räuber. Wir marschirten die ganze Nacht bis 3 Uhr Morgens. Dann war Nacht bis Mittag. Montag sendeten wir den ersten Brief an unsere Frauen mit der Bitte um Befreiung. Der gefangene Arbeiter wurde als Bote verwendet. Mittwoch war unier Proviant aufgezehrt. Wir haben die folgenden zwei Tage gefastet und nichts als Buchenblätter, Klee und Gras gegessen. Bei dem Dorfe Korava berriethen die Räuber, wie Proviant zu schaffen wäre. Sechs Mann wurden ausgeschiedt, um Jemanden zu fangen, damit er Lebensmittel hole. Nach vier bis fünf Stunden kehrten die Räuber zurück und brachten zwei Personen als Gefangene mit, die, wie wir, gebunden waren. Erst beim Morgenbräuen erkannten wir, daß es zwei Türken waren. Am Morgen gaben die Räuber einem der Türken 12 Francs mit dem Auftrage, 60 Sla Brod zu kaufen; falls er nicht zurückkehre, sagten die Räuber, werde der andere Türke getödtet. Da der Türke nicht kam, kehrten wir auf den Platz zurück, von wo er ausgeschiedt worden war. Der Räuberhauptmann, Namens Miterre, war mühsend und wollte den andern Türken, Namens Hajjan, mit dem Patagan umbringen, weil sein Genosse kein Brod gebracht hatte. Aber die anderen Räuber hielten ihn in den Arm und hinderten die Ermordung. Es wurde ein starker Marich gemacht, bis wir um 8 Uhr Morgens Getreidefelder erreichten. Gegen 9 Uhr Morgens verlangte der Türke Hajjan, sich zurückziehen zu dürfen. Ein Räuber begleitete ihn. Nach einigen Momenten hörten wir schreien. Einige Räuber liefen hin und erzählten dann, Hajjan habe versucht, durchzugehen. Die Räuber prügelten den armen Menschen, bis er bewußtlos liegen blieb. Sofort wurde beschlossen, den Türken umzubringen. Es handelte sich nur darum, wer das Henkeramt versehen solle. Unter den Räubern befand sich ein gewisser Georgi, seines Zeichens ein Schlächter, der ein langes Messer trug. Es wurde gelost, wer Hajjan umbringen sollte. Die Räuber nahmen Papierstreifen und bezeichneten einen; wer denselben zöge, habe das Henkeramt auszuüben. Zuerst reichte der Räuberhauptmann einen Hut mit den Zetteln dem Elia Kasserow, der auch ein Häuptling ist. Elia verweigerte es, das Los zu ziehen, und sagte: „Ich thue es nicht.“ Georgi zog wirklich den bezeichneten Zettel. Um 5 Uhr Morgens blieben Georgi mit Miterre und noch zwei Räuber etwa zehn Meter hinter uns zurück. Wir merkten, daß Hajjan jetzt sterben müsse. Wichtig kamen die Räuber ohne Hajjan zurück, und Georgi reinigte vergnügt sein Messer, von dem das Blut troff. Der Räuber, welcher Hajjan geführt hatte, nahm meinen Strick und führte fortan mich. Hajjan hatte geendet. Die Räuber sind vollkommen organisiert. Ihre Hauptleute sind Miterre, der die Ueberfälle leitet; Elia Kasserow,

welcher ein politischer Agitator ist; dann Kostja Gendarmen, welcher der Strategie ist. Kasserow ist das geistige Oberhaupt der Bande. Sie thun Alles förmlich. Nach der Gefangennahme nahmen sie uns wie Richter das Nationale ab und fragten uns über Geburt, Glauben und Stand. In Mazedonien haben wir nicht mehr forcirte Märche gemacht. Hier fühlten sich die Räuber sicher. Beim Eintreffen des Lösegeldes entstand ein Streit unter den Räubern über die Theilung. Als indeß ein Warnungspfeiff ertönte, erfolgte rasch die Theilung nach vier Kategorien. Den Häuptlingen blieben je 300 Pfund. Die Räuber erster Klasse erhielten 225 bis 180, jene der zweiten Klasse 120, die Spione je 140, die Cleven je 100 Pfund. Die Räuber gaben zum Abschiede Jedem von uns 4 Pfund mit der Bemerkung: „Geschenk von unserer „Druschina“ (Kompagnie). Außerdem gaben sie uns 32 Pfund zurück, die sie bei uns gefunden hatten. Sie sind fromm und bekreuzen sich früh und Abends und vor jeder Mahlzeit. Sie geben sich selbst Geschenke. In die Kompagnie darf kein Weib aufgenommen werden aus Furcht vor Verrath. Auch Gespräche über Weiber sind verboten.

Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Der aus Vellova zurückgekehrte Schwager Ländler's, Pluharz, erzählt ebenfalls manch' interessantes Detail.

Einmal hielten die Briganten unter einer Brücke, während über ihren Häuptern Militär marschirte. Die Gefangenen durften nicht athmen. Vor jedem stand ein Räuber und hielt ihm einen Revolver mit gespanntem Hahn an die Brust. Besonders für Binder, der an schrecklichem Husten litt, war diese Situation grauenhaft. Bei Ermordung des Türken Hassan spielten sich entsetzliche Details ab. Dreimal mußte der Henker zuschlagen, bis der Kopf vom Rumpfe fiel; dreimal sprang dann der abgetrennte Kopf wie eine Billardkugel vom Boden empor. Die Räuber stießen den Kopf mit den Füßen zur Seite, dann saßten sie ihn wieder und setzten ihn auf den blutigen Rumpf. Im nächsten Dorf begegnete ihnen der Vater des ermordeten Hajjan; er fragte weinend, wo sein Sohn sei. Der Räuberchef Kasserow wurde nun weidmüthig, wüthte eine Thranse aus dem Auge und sagte: „Warte nur, Hajjan kommt schon.“ Beim Abschied küßte jeder der 17 Räuber jeden der drei Gefangenen sechsmal — zusammen 306 Küsse.

* Brand. Aus Temesvár wird unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Die das Eigentum des Herrn Deutsch de Hatzvan bildende Bräuererei ist heute von einer Feuersbrunst eingekäschert worden. Die Nachbargebäude wurden durch die Feuerwehr gerettet. Das Brandobjekt war verfißert.

* Ein mysteriöser Selbstmord. Ein unter seltsamen Umständen vollbrachter Selbstmord bildet in Temesvár den Gesprächsstoff. Gestern Früh halb sechs Uhr wurde der in der inneren Stadt, Eliabegasse, wohnende Lederhändler Gabriel Podhorsky von seiner Gattin auf dem Kanapé sitzend todt aufgefunden. Es konnte weder ein Brief, noch sonst etwas vorgefunden werden, was über die Motive der verhängnißvollen That Aufklärung geboten hätte.

* Eine skandalöse Szene ereignete sich heute Nacht auf der Andrassystraße. Ein Herr, der augenscheinlich zuviel getrunken hatte, amüsirte sich damit, daß er einige Aushängeschilder herabstieß. Der Konstabler Franz Molnár zog ihn deshalb zur Verantwortung, worauf der Herr — er soll Advokat sein — mit ihm zu streiten begann. Auf den Lärm eilten fünf Kumpane des Advokaten herbei und traktirten den Konstabler mit Schlägen. Es mußten mehrere Konstabler geholt werden, welche die Exzeditenden zur Stadthauptmannschaft des sechsten Bezirkes brachten. Hier wurde ihnen das Nationale abgenommen, worauf man sie freiließ. Die Untersuchung ist im Zuge.

* Der ehemalige Direktor des Magasin du Louvre. Unter dem Gestrigen telegraphirt man aus Paris: Der Familienrath Hériot beschloß heute einstimmig, die Verhängung der Kuratel über diesen Millionär zu verlangen.

* Freigesprochen. Wir berichteten, daß die hiesige Polizei den Advokaten Stephan Bezéthi auf Requisition des Szolnoker Gerichtshofes verhaftete. Die Vorführung des genannten Advokaten wurde aus dem Grunde angeordnet, „weil er, trotz dem er auf Grund des §. 258 St.-G.-B. wegen Verleumdung unter Anklage gestellt wurde, der hierauf bezügliche Bescheid in Rechtskraft erwachsen war, von seinem Wohnorte nach einem anderen Orte, angeblich ins Ausland überfiedelte, ohne sein Entfernen und seinen neuen Aufenthaltsort dem Gerichtshof pflichtgemäß anzumelden“. Da es im Laufe der Verhandlung bekannt wurde, daß der Angeklagte sich in der Hauptstadt aufhält, wurde die Vorführung desselben zur Schlußverhandlung angeordnet, die mit der gänzlichen Freisprechung um des Angeklagten endete.

* Frau Direktor Lucca. Dem „N. W. L.“ wird aus Gmunden geschrieben:

Pauline Lucca hat sich entschlossen, ihre öffentliche künstlerische Wirksamkeit mit dem Jahre 1890 zu beendigen. Den Abschluß ihrer Laufbahn als dramatische und konzertfängerin werden zwei Tourneen bilden, für welche in diesen Tagen bereits die kontraktlichen Abschlüsse stattfinden. Zunächst begibt sich Pauline Lucca im Oktober dieses Jahres nach Deutschland, woselbst sie in den hervorragenden Städten während zweier Monate Konzerte veranstaltet. Dann folgt ein achtwöchentliches Gastspiel an der Wiener Hofoper, hierauf eine Reise nach Rumänien, später wieder nach Deutschland und endlich nach Belgien und Holland. Für die Saison 1888-90 hat Pauline Lucca durch ihren Agenten eine Gastspielreise nach Amerika unter glänzenden Bedingungen abgeschlossen. Sie wird

an fünfzig Abenden in Amerika singen und erhält ein Honorar von 7500 Francs per Abend, außerdem freie Reise und Station für sich, ihren Gemahl und ihre Zofe. Für diese amerikanische Tournee wurden gleichzeitig die Pianistin Frau Gsjipoff und der Sänger Herr Fortén engagirt. Nach ihrer Rückkehr aus Amerika wird Frau Lucca an die Verwirklichung ihrer Lieblingsidee schreiten: Sie errichtet eine Bühne in Gmunden. Auf diesem „Lucca-Theater“ werden Opernvorstellungen und Konzerte veranstaltet, in welchen nebst begabten Sängern, die sich für ihre Operncarriere vorbereiten, ausschließlich Schülerinnen Pauline Lucca's mitwirken.

* Muthmaßlicher Selbstmord. Heute Abends gegen 11 Uhr wurde auf der Kettenbrücke ein Herrenhut und Rock, ein Notizbuch und mehrere auf den Namen Eugen Zellinek lautende Briefe gefunden. Den Adressen der Briefe zufolge ist Zellinek, der wahrscheinlich einen Selbstmord verübt hat, beim Kaufmann M. Sarudy, Ecke der Tabak- und Kazinczygasse als Kommiss ange stellt gewesen.

* Diebstahl. Aus der verperrten Truhe des Tramway-Kondukteurs Michael Kerbeß ist heute ein auf 790 fl. lautendes Spartasse-Einlagebuch entwendet worden.

* Die „Standesamts-Gebühren“ beim Abschluß einer fürstlichen Hochzeit bilden in Italien für den betreffenden Beamten eine hübsche Einnahme. Als „Notar der Krone“ hat der Ministerpräsident Crispi die demnächstige Trauung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Lätizia Bonaparte zu vollziehen. Das übliche Honorar, das der beneidenswerthe improvisirte Standesbeamte hiefür bezieht, beträgt nicht weniger als 40,000 Lire!

* Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft. Situations-Rundmachung. Die in unierer Station Budapest erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebs-Reglements am 16. d., Nachmittags 3 Uhr, im Magazin Nr. 3 der Station öffentlich veräußert werden. Budapest im August 1888. Das Direktorium.

* Limonade-Gazecuse, gesundestes Erfrischungs-Getränk.

Budapester Sommer-Rennen.

— Erster Tag. —

Budapest, 15. August.

Die heutige Introduction der Sommer-Rennen-Campagne kann als eine in jeder Hinsicht gelungene bezeichnet werden. Es gab gut besetzte Felder, interessante Kämpfe und schöne Gewinnquoten. Einigenmaßen beeinträchtigt wurde das Sportvergnügen durch die tropische Hitze, welche den Aufenthalt im Freien geradezu qualvoll machte und einen großen Zulauf zu den Restaurants bewirkte. Der Besuch war auf den billigen Plätzen ein kolossaler, hingegen zeigte der Aktionärraum und die große Tribüne bedenkliche Lücken, was wohl seine Erklärung darin findet, daß die elegante Welt noch in den Sommerfrischen und Kurorten weilt. Wir bemerkten unter den Anwesenden den Herzog von Braganza, den Korpskommandanten Grafen Bejacevics, den Oberbürgermeister Karl Rath, General Horvath, den ehemaligen englischen Konsul Mr. Phipps, Baron Edelsheim-Gyulai etc.

Es gab große Ueberraschungen und die natürliche Folge davon waren große Gewinnquoten. So wurde der Sieg „Zoltán's“ im „Verkaufsrennen der Zweijährigen“ mit 16fachen, der Sieg der „Analyse“-Stute im „Handicap“ mit 14fachen Quoten honorirt. Gegen den Sieg dieser Stute wurde wegen reglementswidrigen Reitens ein Protest angemeldet, der aber nach halbständiger Berathung zurückgewiesen wurde. Die größte Ueberraschung brachte der Ausgang des Rennens um den Staatspreis. Für dasselbe galt der siegesgewohnte „Metallist“-Hengst des Hunnady'schen Rennstalles als prädestinirter Gewinner. Der Hengst lief auch heute recht wacker und es gelang dem „Babylas“-Hengst des Mr. Steady erst nach hartem, unter großer Aufregung geführten Kampfe, dem führenden Hengste einen winzigen Vorsprung abzugewinnen. Im „Steeple chase“ stürzten zwei Springpferde, doch blieben sowohl die Reiter, als auch die Pferde unbeschädigt. Den größten Erfolg hat Baron Sigmund Uechtris zu verzeichnen, dessen Farben heute zweimal zum Siege gebracht wurden.

Ueber den Verlauf der einzelnen Rennen geben wir folgenden Bericht:

1. „Verkaufsrennen der Zweijährigen“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 M.). Für dieses Rennen wurden zehn Bewerber gestellt: Julius Nagy's „Success“, der favorisirt zum Start kommt, zeigt der Gesellschaft den Weg, kann jedoch die Führung nicht behaupten und wird von Baron Springer's „Caterer“, die bis in die Gerade dirigirt, überholt; hier dringt Baron Uechtris' „Zoltán“-Hengst vor, der nach heißem Kampf um eine Halslänge gewinnt. „Caterer“ Zweites, Wood's „Rakos“ Drittes. Totalisateur 5:83, Platzwerber für den Sieger 25:160, für das zweite Pferd 25:190.

2. „Staatspreis“ (3000 Francs in Gold, 2400 Meter.) Zum Start gelangt Graf Anton Apponyi's „Tegethoff“, Graf Em. Hunnady's „Metallist“, Mr. Steady's „Babilas“ und Ernst Blaszkovics' „Talpra Magyar“. Das Feld geht in geschlossenerm Rudel ab. „Metallist“ läuft Anfangs mit „Talpra Magyar“ und „Babilas“ in einer Front, „Talpra Magyar“ ist schon auf halber Bahn und trotz Peitsche und Sporen abgethan und beim Tribünenritt befinden sich „Babilas“ und „Metallist“ so dicht

nebeneinander, daß kaum eine Spanne Distanz zu bemerken ist. Unter unbeschreiblicher Aufregung beginnt nun zwischen diesen beiden Pferden ein hartnäckiger Kampf. Es geht Gurt an Gurt an der Richterloge vorüber und selbst nach Passiren des Pfortens konnte es vom Publikum nicht entschieden werden, wer Sieger geblieben war. Erst nach einer peinlichen Pause ward der Richterpruch gefällt, wonach „Babilia“ mit einer Nasenlänge als Erster deklariert wurde, „Metallist“ Zweites, „Tegethoff“ Drittes. Totalisateure: 5:37, Platzwetten für den Sieger 25:64, für das zweite Pferd 25:41.

3. „Zweijähriges Omnium.“ (Preis 3000 fl., Distanz 950 Meter.) Beim Senken der Starterfahne setzt sich eine aus acht Kennern bestehende Gesellschaft in Bewegung. Die Wetter schaufrinten sich für Kol. Anthony's „Leading-man“ und den Kinsem-Sohn „Kinsemör.“ Das Rudel geht im Knäuel bis über die halbe Bahn, dann macht sich Graf Stubenberg's „Molly“ auf die Beine und läuft im Kanter als Sieger ein. Fünf Längen zurück Graf Béla Zichy's „Galvanic“ Zweites und „Bep“ Drittes. Totalisateure: 5:34, Platzwetten für den Sieger 25:84, für das zweite Pferd 25:214.

4. „Handicap.“ (Preis 1500 fl., Distanz 1600 Meter.) Von dreißig genannten Pferden nahmen elf das Rennen auf. Graf Stubenberg's „Trulla“ führt die Gesellschaft. Im ersten Drittel jedoch schon verliert sie die Führung und es gelingt der dreijährigen Stute „Nalyse“ des Baron Sigmund Wehrlich, sich vorzuziehen, die auch im Kanter gewinnt. Als Zweiter langt Fürst Franz Auerperg's „Troja“ ein. Der gegen „Nalyse“ wegen Anreitens angemeldete Protest wurde vom Richterkollegium zurückgewiesen. Totalisateure: 5:72, Platzwetten für den Sieger 25:125, für das zweite Pferd 5:110.

5. „Verkaufssrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) In diesem Item betraten sechs Konkurrenten die Bahn, von denen „Salvanos II“ (Eigentum des Mr. Wood), die meisten Wetter für sich hatte. Auch für „Pickpocket“, welche in England einen glänzenden Sieg zu verzeichnen hat, interessierte man sich. Beide Pferde täuschten jedoch die in sie gesetzten Hoffnungen, denn Andor Pechy's „Vidor“ hatte das Rennen beim Einlaufen sicher und gewann spielend. Graf Zichy's „Büschmüller“ Zweites, Graf Trautmannsdorff's „Hedwig“ Drittes. Totalisateure: 5:33, Platzwetten für den Sieger 25:65, für das zweite Pferd 25:63.

6. „Steepchase.“ (Preis 1000 fl., Distanz 4000 Meter.) Es konkurrierten Fürst Paul Esterházy's „Beauty II“, Jul. Jankovich's „Althotas“, Graf Mik. Esterházy's „Vielleicht“ und Graf Kinosty's „Promesse“. „Althotas“ und „Vielleicht“ machen beim großen Graben Fehlsprünge und müssen das Rennen aufgeben. Durch dieses Event kommt „Promesse“ an die Spitze und siegt leicht. Zweites „Beauty II.“ Totalisateure: 5:31, Platzwetten für den Sieger 25:98, für das zweite Pferd 25:56.

Schluß des Rennens um halb 7 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

*(Christinensädter Arena.) Eine Novität, das Volksstück „Csece Panna“ von Anton P. Bártfay, ging heute zum ersten Mal über die Bühne. „Csece Panna“ ist eine jener dramatischen Ungereimtheiten, welche auf der Ofner Sommerbühne alljährlich zu Dutzenden zu einem Eintagsleben geweckt werden. Die reichlich eingestreuten Volkslieder und das frische Spiel der Frau Geröfy, sowie die Darbietungen der Herren Szabó, Réthy, Kijó und Nyilassy verjöhnten einigermaßen mit den Unbilden, welche das Publikum von der Laune des Herrn Bártfay zu erleiden hatte.

*(Sommertheater im Stadtwaldchen.) Die spezifischen Wiener Lokalstücke haben in der Regel bei unserem Publikum nicht viel Glück, da sie dem Denken und Empfinden desselben doch zu ferne liegen. Daß das bei dem heute zum ersten Male zur Aufführung gebrachten Wiener Lebensbilde „Joseph Lanner“ von Nadler in höherem Maße der Fall war, verdankt dasselbe einerseits der frischen Mache desselben und andererseits dem ausgezeichneten Spiele unseres beliebten Gastes Fr. Auguſt in, die als Fanny Johns eine Leistung voll Berde und Anmuth bot, wie sie dieser Künstlerin in so hohem Maße eigen ist. Sie erhielt stürmischen, nicht enden wollenden Applaus. Die Titelrolle gab Herr Höp vortrefflich und wurde wiederholt mit Beifall ausgezeichnet, an welchem auch Herr Wehrlich und Herr Zwergen partizipierten. — Morgen, Donnerstag, findet eine Reprise der Posse „Drei Paar Schuhe“ mit Fr. Auguſt in statt.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein allbekanntes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Hauptvertrieb durch Apotheker M. Moll, k. k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommierten Apotheken der Monarchie. — doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Für Hausfrauen! Alle Arten baumwollene und leinene schiffarbigte Kleider- und Schürzenstoffe, Tafelentwürfe, Weißwaaren, Bettzeuge, Tischzeuge, Abwischtücher und viele andere Stoffe werden direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weberei- und Verbands-Geschäft Ludwig Müller in Landskron, Böhmen. Reichhaltige Muster gerne sofort und franco. Muster auf die keine Waarenbestellung erfolgt, werden zurückbeten. 24503

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit tiefbetrübt die Nachricht, daß Herr

Illés Ellinger

am 14. August, 2 Uhr Nachmittags, nach langem schweren Leiden im 36. Jahre seines Lebens verschieden ist.

Das Leichenbegängniß des theueren Verbliebenen findet am 16. d. M., um 5 Uhr Nachmittags, vom Leichenhause des isr. Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Friede seiner Ruhe.

(Um stilles Beileid wird gebeten.)

Budapest, 15. August 1888.

Telegramme.

Die Massauah-Frage.

Berlin, 15. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, mehrere für die Haltung Frankreichs in der Massauah-Frage eintretende Auslassungen des „Nord“ wiedergebend, bemerkt:

Diese Darstellung mache die Frage, die ohne die französischen Einwendungen einfach wäre, zu einer ziemlich verwickelten. Von französischer Seite erworbenen Rechten auf Zula ist überhaupt keine Rede. Bei der italienischen Besitzergreifung habe dort die ägyptische Flagge geweht. Zula war also ägyptisch. Abyssinien hatte nicht den kleinsten Rechtstitel darüber zu verfügen. Es sei nicht recht erklärlich, weshalb der „Nord“ so großen Nachdruck auf die Punkte lege, die, falls sie überhaupt berücksichtigt würden, nur die Lösung der Frage erschweren könnten.

Petersburg, 15. Anlässlich des römischen Telegrammes, nach welchem Rußland gleich den anderen Mächten die Erklärung über die Nichtanwendbarkeit der Kapitulationen in Massauah abgegeben hätte, sagt das „Journal de St. Pétersburg“: Es scheint dies eine vorzeitige Behauptung zu sein. Rußland würde zwar — meint das Journal — gegen die Hinfalligkeits-Erklärung der Kapitulationen von dem Augenblicke an nichts einzuwenden haben, wo dieselbe ein Ergebnis des Einvernehmens mit den Mächten wäre. Das Prinzip aber, demzufolge die Aufhebung der Kapitulationen ipso facto durch die Besetzung des Landes, wo dieselben bestanden, von Seite der Regierung eines civilisirten Staates erfolgen würde, wäre eine Neuerung. Wir wissen nichts davon, daß dieses Prinzip diskutiert oder angenommen worden wäre.

Konstantinopel, 15. August. Die Pforte überfandete ihren Vertretern eine sehr detaillierte Note in der Massauah-Frage mit der Weisung, dieselbe den Mächten mitzutheilen.

Konstantinopel, 15. August. Meldung der „Agence Reuter“. Der Hauptpassus des Kundschreibens über Massauah erklärt die Besitzergreifung Massauah als eine Verletzung und weist die Anschauung zurück, daß die Pforte auf die Besitzungen an der Westküste des Rothen Meeres verzichtet hätte, weil der betreffende Artikel der Suez-Kanal-Konvention nur von den östlichen Besitzungen am Rothen Meere spricht. Eine solche Auslegung ist gänzlich falsch.

Wien, 15. August. (Privat-Telegramm.) Erzherzog Albrecht reist heute Abends zur Inspizierung der Truppen und Festungen nach Galizien.

Berlin, 15. August. (Privat-Telegramm.) Die Veränderungen in den hohen Militärstellen gelten mit dem Rücktritt Moltke's noch nicht für abgeschlossen. — Heute heißt es, daß Gardegeneral Pape durch Alvensleben ersetzt werden soll. Der bisherige Chef des Militärkabinetts und gegenwärtige Kommandeur des 7. Korps, Albedyl, will ebenfalls demissioniren.

Berlin, 15. August. Der König von Portugal ist heute um 8 Uhr Vormittags über Dresden nach Prag abgereist. Der Kaiser gab ihm bis zum Bahnhofe das Geleite, wo er sich von demselben herzlich verabschiedete.

Paris, 15. August. In der „Nouvelle Revue“ hält Madame Adam die Authentizität des Berichtes des Fürsten Bismarck aufrecht und stellt weitere Enthüllungen in Aussicht.

Amiens, 15. August. Anlässlich der Ankunft Boulanger's fanden Demonstrationen und Tumulte statt. Die Polizei und die Gendarmerie schritten ein. Mehrere Personen wurden verwundet.

Rom, 15. August. Das Kriegsministerium theilte der „Agencia Stefani“ eine Depesche des Truppenkommandanten von Afrika mit, aus welcher hervorgeht, daß von den 400 mit dem italienischen Kapitän abgegangenen Baschibozuks 221, darunter 57 verwundet, zurückkamen; von den 300 Baschibozuks, die mit Adam Aga waren, kehrten 260, darunter 19 verwundet, zurück.

London, 15. August. (Privat-Telegramm.) Mackenzi's Antwort auf den deutschen Vortragsbericht erscheint, nachdem die Genehmigung der Kaiserin Friedrich eingetroffen, in drei Wochen.

Die Prinzessin von Wales reist demnächst zum Besuch ihrer Schwester, der Herzogin Thyra Cumberland, nach Gmunden.

London, 15. August. Die „Office Reuter“ meldet aus Peter-Moritzburg: Am 10. d. fand ein Zusammenstoß einer Abtheilung Engländer mit den Zulus statt. Von den Letzteren wurden mehrere getödtet und verwundet. Der Verlust der Engländer ist unbekannt.

Konstantinopel, 15. August. (Privat-Telegramm.) Bei der gestrigen Ankunft des ersten Zuges aus Sophia wurde aus der Mitte der 2000köpfigen Menge, welche vor dem abgesperrten Bahnhofe wartete, nicht ein einziger Schuß oder sonstiger Ruf der Begrüßung laut. Die Menge war todtenstill voll tiefster Apathie.

Sophia, 15. August. (Privat-Telegramm.) Major Paniza (ein Anhänger des Battenbergers) überreichte dem Kriegsminister seine Demission.

Wien, 15. August. (Privat-Telegramm.) Kronprinz Rudolf stattete heute im Wiedener Spital dem kaiserlichen Förster Mildner, welcher von einem Wildschützen schwer verwundet wurde, einen längeren Besuch ab.

Für den Aufenthalt des portugiesischen Königspaares in Zschl wird große Vorbereitung getroffen. Der Kaiser ordnete ein Théâtre paré, sowie eine Pivotschade an. Im „Hotel Elisabeth“ wurde das ganze erste Stockwerk für die Suiten gemiethet. Das Zschl Theater wird renovirt. Der Kaiser wird die Gäste auf dem Bahnhofe erwarten. Dem Galadiner wird Graf Alnokly beizohnen. Am 18. d. reist das Königspaar nach Wien ab, wo feierlichster Empfang stattfindet.

Wien, 15. August. (Privat-Telegramm.) Auf Anordnung Sr. Majestät wird vom 19. d. angefangen durch acht Tage für Prinz Joseph von Koburg Hoftrauer getragen werden. Heute Nachmittags fand in Wiener-Neustadt im Beisein der Herzogen Clementine, ihres Sohnes Auguſt und Enkels Ludwig von Koburg die feierliche Einsegnung der Leiche statt, welche um halb 4 Uhr Nachmittags hier eintraf. Abends wird dieselbe nach Koburg überführt und morgen Nachmittags daselbst im Beisein des regierenden Herzogs Ernst von Koburg in der Familiengruft beigesetzt. Herzogin Clementine und die übrigen Familienmitglieder werden der Beisetzung beiwohnen. Fürst Ferdinand von Bulgarien ließ einen prachtvollen Kranz mit weiß-roth-grüner Schleife auf den Sarg seines Neffen niederlegen.

Fünfkirchen, 15. August. (Privat-Telegramm.) Der Pshylogerakongress wurde um 10 Uhr Vormittags in Anwesenheit von über hundert fremden Delegirten verschiedener Landesvereine und Winzerschulen im Sitzungsfaale des Stadthauses vom Präsidenten Simon Bannfay eröffnet, welcher, die traurige Ursache der Zusammenkunft näher erörternd, den anwesenden Sachleuten die Frage vorlegte, ob die Rettung der ungarischen Weingebirge möglich sei. Dr. Géza Horváth erörterte das Wesen der Pshylogera, alle Mittel aufzählend, die gegen dieselbe angewendet wurden. Johann Koritsánky hielt einen Vortrag über den Charakter des immunen Sandbodens, worauf Dr. Zoltán Koboz, der Initiator des Kongresses, gegen die amerikanischen Nebenredner, seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß man auch mit der Pshylogera leben könne, wenn Schwefelkohlenstoff rationell angewendet wird; er beauftragte die diesbezügliche legislatorische Verfügungen. Bei der hierauf folgenden Debatte sprach Abgeordneter Emerich Szalay gegen Koboz und den Kohlenkohlenstoff, während Karl Ungelbrecht, Stephan Molnár, Stephan Koboz und schließlich Graf Madár Andrássy Koboz im Prinzip beipflichteten. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. — Um zwei Uhr fand ein Banket statt.

Wien, 15. August. (Privat-Telegramm.) Hier ist das Gerücht von der Zahlungsstockung einer hervorragenden Kolonialfirma verbreitet, an welcher die Unionbank mit 93,000 fl. theilhaftig ist, wofür jedoch in eingelagerten Waaren Deckung vorhanden ist. Die Ursache der Zahlungs-

Stodung sollen mißglückte Kaffeegeschäfte, sowie Geschäfte in Bosnien und Galizien sein.

London, 14. August. 4perz. ung. Goldrente 82 7/8, 4perz. österr. Goldrente 91.—, 4 1/2perzente österr. Silberrente 67.—, englische Consols 99.06, Silber 42.—, Wiener Wechselkurs —. Rubig.

Berlin, 15. August. (Produktmarkt.) [Schluß.] Weizen per September-Oktober Rm. 172.50, per November-Dezember 175.—. Roggen per September-Oktober Rm. 140.25, per November-Dezember Rm. 143.—. Hafer per August Rm. 118.75, per September-Oktober Rm. 118.25. Hübsel per September-Oktober Rm. 54.75, per Oktober-November Rm. 54.25. Spiritus per August-September Rm. 31.60, per September-Oktober Rm. 32.10. — Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Del behauptet, Spiritus matt.

Liverpool, 14. August. (Produktmarkt.) Weizen 1 höher, Mehl fest, Mais 1/2 niedriger. — Wetter: Schön.

Newyork, 14. August. Petroleum in Newyork 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl per loco 3.25, Rother Weizen per loco 93 3/8, per August 91.75, per September 91.75, per Dezember 94 1/2, Getreidefracht 4.—, Mais per August 52.75, Mais per September 53.75.

Der Kapitalist.

Enquete in der Regalienfrage.

Budapest, 15. August.

Aus der gestrigen Enquete-Sitzung haben wir noch Folgendes nachzutragen:

Staatssekretär Alexander Weterle bemerkt betreffs des finanziellen Theils der Entwürfe, daß diesbezüglich in denselben keine endgiltige Entscheidung kontemplirt ist. Der Entwurf will nur ein Bild dessen bieten, was auf diesem Gebiete erreicht werden soll. Maßgebend ist Folgendes: 1. Die Entschädigungsoperation soll die Finanzen des Staates nicht schädigen. 2. Die Berechtigten sollen in Papieren die Summe erhalten, die ihnen gebührt. 3. Die Papiere sollen möglichst im Inlande placirt werden. Aus dem letzteren Gesichtspunkte können die Obligationen nicht auf einmal emittirt werden, da im Inlande für eine so große Summe keine Receptionsfähigkeit vorhanden ist. Daß die Papiere im Inlande bleiben, ist schon im Interesse der Valutaregelung wünschenswerth. Doch hält er die Gewährung von Prämien nicht für angezeigt. Mit der Idee der billigeren Verzinsung befaßte sich die Regierung, doch dürfte nicht außer Acht gelassen werden, daß, wenn die Kapitalberechnung mit fünf Prozent geschah, die Berechtigten betreffs der Verzinsung gleiche Ansprüche haben.

Albert Kallay billigt die Prinzipien des Entwurfes. Den 20prozentigen Abzug hält er besonders in den Städten für zu hoch. Auch sei es ein Uebel, daß die Rente erst zu Ende des Jahres gezahlt wird, während die Gebühren und Steuern früher zu entrichten sind. Dem wäre in der Weise abzuhelfen, daß es gestattet würde, die dem Staate zu leistende Zahlung mit Rentencoupons zu begleichen.

Moriz Wahrmann wünscht, daß der Regierung betreffs der Finanzierung durch das Gesetz die Hände nicht gebunden werden. Die Steuerfreiheit der Obligationen — obzwar Nebner im Prinzip gegen dieselbe ist — sei zu erwägen und wenigstens provisorisch zu bewilligen. Die Emission verschiedener Obligationen empfehle er nicht. Er warnt die Regierung, bei der Finanzierung kleinsüßig zu sein; die ganze Operation sei im Verhältnisse eine so kleine, daß Hindernisse, eine Devaluation u. dgl. nicht zu befürchten sind.

Ministerpräsident Koloman Tisza erwidert, die Regierung sei nicht kleinsüßig, aber wenn irgendwo, so sei es hier nothwendig, die Interessenten darüber zu beruhigen, daß sie bei den Papieren nichts verlieren.

In dreistündiger Sitzung wurden heute die Beratungen der Enquete zu Ende geführt.

Graf Emanuel Andrássy bemerkt, er halte die Ansicht Lufács', wonach die Entschädigungspapiere durch die Erhöhung der Couponsteuer einen Werthverlust erleiden könnten, für motivirt. Die ganze Ablösungsoperation sei für den Staat von Vortheil und deshalb müßte der zwanzigprozentige Abzug vom Steuerertragnisse, wenn möglich, herabgesetzt werden. Auch er ist dafür, daß die Entschädigungspapiere ehestens in Verkehr gebracht und im Lande placirt werden.

Baron Karl Guszár schließt sich mit Rücksicht auf die kritische Lage der siebenbürgischen Gutsbesitzer den Vorschlägen des Enquete-Mitgliedes Szabó an, welcher für Ausnahmen aus der Steuerbasis eintrat.

Andor Spuner spricht zu den Details.

Julius Szorvath billigt die Wahl der Entschädigungsbasis, obgleich er die Ungerechtigkeit sieht, mit welcher Einzelne hiedurch betroffen werden. Er wünschte einigermassen auch das Los Derjenigen zu erleichtern, deren Steuereinkommen aus welchem Grunde immer zu niedrig berechnet wurde: es könnte dies so geschehen, daß man zu dem als Basis der Entschädigung dienenden Einkommen als staatliche Verwaltungskosten noch einen Quotienten von 10 bis 20 Prozent zuzuschlagen und gestatten würde, daß Derjenige, der seine Abgabe bis 31. Dezember d. J. anmeldet, für die obige Summe unter solchen Bedingungen, wie Andere, das Recht auf zehn Jahre in Anspruch nehmen könne. Die Ablösung hält er nicht nur vom finanziellen Gesichtspunkte für wichtig, sondern hauptsächlich auch deshalb, weil sich hiedurch Gelegenheit bietet, daß einem brennenden Uebelstande der besitzenden Klasse abgeholfen werde.

Emerich von Jossipovich wendet sich mit der Bitte an den Ministerpräsidenten, daß für den Fall, als einzelne Verfügungen des Entwurfes Milderungen und Veränderungen erfahren, diese auch auf Kroatien ausgedehnt werden.

Ignaz Selshy bittet, in den Entwurf eine Verfügung aufzunehmen, welche den Minister ermächtigt, die Rentenkapitalien für den Reservefond eines Institutes zu verwenden, welche berufen ist, die Kreditansprüche der grundbesitzenden Klasse zu befriedigen.

Ministerpräsident Tisza ist bestrebt, zunächst jene Besorgnisse Selshy's zu zerstreuen, als würde eine Konfiskation der kleineren Regalrechte beabsichtigt. Das Regalrecht wird nie den Gegenstand einer Staatsablösung bilden, höchstens den einer Gemeindeablösung. Das Mühlenrecht wurde zum großen Theile durch die Errichtung von Dampfmaschinen aufgehoben, die rechtliche Regelung aber wurde durch das Wasserrechtgesetz vollzogen. Was den Weg- und Brückenzoll aber anbelangt, ist sehr zu erwägen, ob dieser abgelöst werden soll.

Daß er auch die finanziellen Interessen in Betracht gezogen habe, hat Nebner nie geleugnet, auch jetzt sagt er, daß ihm das finanzielle Interesse der Zukunft, die Regelung des Staatshaushaltes, vor Augen schwebt, niemals aber jenes „finanzielle Interesse“, welches sich über die staatlichen und berechtigten Privatinteressen hinwegsetzt. Der Entwurf bleibt in seinen Grundprinzipien, so wie er vorgelegt wurde, und die Regalienbesitzer bekommen so viel, als ihre Regalien werth sind. Auf das Ganze der Entwürfe übergehend, bemerkte der Minister, man könne nicht erwarten, daß allen Wünschen Rechnung getragen werde, es genüge, daß er erklärt, er werde Alles, was er vernommen, ernstlich erwägen; positive Erklärungen abzugeben wäre vielleicht jetzt ein Fehler. Er glaubt, es werde an der Vorlage nicht viel abzuändern sein. Bislang könne er nur zwei derartige Umstände bezeichnen: erstens die Angelegenheit der Municipalsäckel, weil damit gerechnet werden muß, daß sie ein großes Vermögen verlieren, wenn sie auf Grund falscher Steuerfassungen jetzt eine geringere Entschädigung erhalten, und diesen Verlust hält der Minister schon vom staatlichen Gesichtspunkte nicht für vortheilhaft. Den 20prozentigen Abzug halten Viele für übermäßig hoch. Auch in dieser Beziehung kann der Minister bis zu einer gewissen Grenze nachgeben, ohne die Berechnungsbasis zu tangiren. Die äußerste Grenze wäre seiner Ansicht nach, wenn unter dem Titel der Manipulationskosten 1/6 statt 1/5 in Abzug gebracht werden würde.

Auf Grund alldessen ersucht er die Enquete, sich mit der Erklärung zufrieden zu geben, daß die Regierung hinsichtlich alldessen, was bei Wahrung der höheren Interessen des Staates geschehen kann, den Interessenten gerne Gehör schenken und bestrebt sein wird, ihren berechtigten Wünschen bis zur erwähnten Grenze Rechnung zu tragen. Er hält es für nothwendig, die Enquete noch auf einen Umstand aufmerksam zu machen. Die Vorlage wird sicherlich von vielen Seiten angegriffen werden. Bona fide sowohl, wie aus Interesse, aber auch aus Parteirücksichten. Die letzteren kümmern den Minister seinerseits nicht. Wenn die erworbenen Rechte irgendwo respektirt werden, so ist dies in England der Fall, und als dort jetzt eine Vorlage verhandelt wurde, welche die Regelung des Schankrechtes behandelte, begegnete doch ein Paragraph, welcher Diejenigen, die das Schankrecht längere Zeit ausübten, zu entschädigen wünschte, einer so allgemeinen Opposition, daß die Regierung den Paragraph lieber fallen ließ, um das Los der ganzen Vorlage nicht zu gefährden. Dies ist ein Zeichen der Zeit, bitten wir uns also, denn es könnte auch bei uns eine Strömung die Oberhand gewinnen, welcher der Minister nie nachgeben könnte.

Hierauf erklärte der Ministerpräsident die Enquete-Berathung für geschlossen.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Die vom 7. bis 13. d. an das Ministerium für Handel, Gewerbe und Ackerbau gelangten amtlichen Berichte über den Stand der Saaten geben folgendes Bild der landwirtschaftlichen Situation:

Weizen. Links der Donau: In Trencsin und Zolyom Schnitt im Zuge, in Liptau hat derselbe begonnen; sonst wird — trotz stellenweiser Eisirung in Folge Regenwetters — gedroschen und eingeheimt. Rechts der Theiß: Herbstsaat in der Zips und Sáros unter Schnitt, der in übrigen Gegenden zumeist schon beendet ist. In Siebenbürgen hat das Regenwetter den noch in einzelnen Gegenden nicht beendeten Schnitt beeinträchtigt; die Einheimung ist aber zum größten Theile schon erfolgt, Drusch im Zuge. In Udarhely geht der Schnitt seinen Ende zu. Frühjahrsweizen wird in Gebirgsgegenden zum Theile jetzt geschnitten, zum Theile steht die Saat noch grün. Ertragniß im Allgemeinen gut mittel.

Roggen. Links der Donau: In Arva reißt die Saat in Folge Regens nur langsam und ist noch nicht schnittfähig; in Eptó, Trencsin, Turóc, Zolyom ist der Schnitt im Zuge, sonst größtentheils schon eingeheimt und unter Drusch. Rechts der Theiß: Der Schnitt ist mit geringen Ausnahmen beendet, Drusch im Zuge. In Siebenbürgen: In Fogaras jetzt unter Schnitt, gutes Stroh, doch kleine Körner; in Hárómsék kleine, fehlerhafte Körner, im Durchschnitt gut mittlerer Ertrag.

Gerste. Links der Donau: zum Theile noch ungeschnitten, Schnitt, Einheimung und Drusch durch Regen gehindert. Ernte nicht befriedigend, ja, qualitativ in mehreren Gegenden schlecht; Körner stellenweise vom Regen schwarz geworden, beginnen — namentlich in Bars — zu keimen. Rechts der Theiß: Frühjahrsfaat noch zum Theile unter Schnitt, wird aber bald beendet; Ergebniß schwach Mittel, stellenweise befriedigend und besonders in Ung vierreihige Gerste gut geheißen. Qualitativ entspricht die heurige Fehung nicht überall den Erwartungen. In Siebenbürgen: In der Klausenburger Gegend nur ein unter Mittel bleibendes Ergebniß; Körner gedrückt und klein. In den übrigen Komitaten Ernte qualitativ, wie quantitativ Mittel.

Hafer. Links der Donau: Größtentheils noch grün, Schnitt nur langsam zu bewerkstelligen. Ergebniß im Durchschnitt nach jeder Hinsicht befriedigend. Rechts der Theiß: Schnitt noch im Zuge, stellenweise selbst noch nicht begonnen. In Sáros in Folge Regens Saat umgelegt. Resultat im Allgemeinen Mittel und gut Mittel, bei zufriedenstellender, selbst auszeichneter Qualität. Links der Theiß: In manchen Gegenden noch unter Schnitt. Ertrag Mittel und gut Mittel.

Zwischen Theiß und Maros: In ein, zwei Gegenden von Krassó-Szörény noch unter Schnitt, sonst schon geschnitten, im Durchschnitt mittleres Resultat liefern. In Siebenbürgen in einzelnen Komitaten erst jetzt unter Schnitt, schütteres und kleines Stroh. In Hárómsék schwach und durch Mäuse geschädigt, in Maros-Lorda von gutem Stroh, aber die Körner gedrückt und klein. In den übrigen Komitaten sowohl das Stroh, wie Körner nur befriedigend; mittleres Resultat ergebend.

Wien, 15. August. (Privat-Telegramm.) Der heutige Privatverkehr verlief sehr bewegt; nach anfänglicher Mattheit befestigte sich die Tendenz auf hohes Berlin und schloß auf ganzer Linie mit höchsten Tagesnotirungen. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 317.30, 316.20, schließlich 320, ungarische Kreditaktien 308.75, 307.50 bis 310, Länderbank 232.50 bis 235, Staatsbahn 249.75, 249.60 bis 252.20, Galizier 210, Lombarden 104.25, 104 bis 104.50; in ungarischer Goldrente war sehr lebhaftes Geschäft zu 102.10, 101.92 bis 102.25, ungarische Papierrente 91.50 bis 91.80, schließlich blieben: österreichische Kreditaktien 319.60, ungarische Goldrente 102.05.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 15. August. Die Feiertagsbörse war bei geringem Geschäft entschieden fest. Oesterr. Kreditaktien wurden zu 317.40 bis 317.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.12 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 91.65, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 97.20 bis 97.37 1/2, ungarische Kreditaktien mit 308 geschlossen.

Getreidegeschäft. In effektivem Weizen war heute das Ausgebot mäßig, Mühlen blieben im Einkaufe reservirt; es wurden nur circa 6000 Mtr. umgeseht, wobei keine Sorten die gestrigen Preise schwer erreichten, während geringere Sorten nur um 5 fr. billiger veräußert waren.

Auf Termine war mäßiges Geschäft zu etwas mattern Preisen; Weizen per Herbst wurde mit 7 fl. 52 fr., 7 fl. 49 fr. und 7 fl. 51 fr., Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 8 fr., 8 fl. 3 fr. und 8 fl. 6 fr., Mais per August mit 6 fl. 21 fr. und 6 fl. 22 fr., neuer Mais per Mai-Juni 1889 mit 5 fl. 20 fr. und 5 fl. 21 fr. geschlossen. Mittags blieben: Herbstweizen 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 52 fr., Frühjahrweizen 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 7 fr., Mais per August 6 fl. 21 fr. bis 6 fl. 23 fr., neuer Mais per Mai-Juni 1889 5 fl. 19 fr. bis 5 fl. 21 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 32 fr., Hafer per Frühjahr 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 62 fr.

Verlosung.

(Serbentose.) Bei der gestrigen Ziehung wurden folgende Serien gezogen: 1782 2381 3101 4627. Es gewinnen S. 1783 Nr. 17 100,000 Francs, S. 4627 Nr. 16 10,000 Francs, S. 2381 Nr. 48 4000 Francs, S. 4627 Nr. 24 1000 Francs, S. 4627 Nr. 56 1000 Francs und S. 3101 Nr. 19, S. 3101 Nr. 22, S. 3101 Nr. 36, S. 3101 Nr. 42, S. 4627 Nr. 15 je 500 Francs. Alle übrigen in den obgenannten Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 100 Francs.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Löw's Café Restaurant zur „neuen blauen Kasse“, grosse Feldgasse Nr. 7. Heute und täglich: Grosse Vorstellung. Auftreten sämtlicher neu engagierter Künstler. Anfang 8 Uhr. Entrée frei. Reservirte Plätze vorbehalten. Das Lokal ist die ganze Nacht geöffnet. 25038

Institut „Csöndes“, Oedenburg, 24. Schuljahr. — Mit Oeffentlichkeitsrecht 4 Normal-, 6 Gymnasial-, 6 Realklassen. Internat für äußere Schulen besuchende Schüler. Vorbereitung für die k. k. Militär-Anstalten, Marine- und Handels-Akademie und das Einjährig-Freiwilligen-Jahr. Interne, Halbhoft-, Externe-Schüler. Unterrichtsprache ungarisch und deutsch. Aufnahme zu jeder Zeit, auch in den Ferien. Beginn des Schuljahres am 4. September 1888. Briefliche Auskunft postwendend. 24914 Die Direktion.

MÖBEL. Die im Magazin, Gisellaplatz 3, 1. Stock aufbewahrten, fast ganz neue 4 Zimmer elegante Möbel, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft. 25039

Tricot-Tailen nach Maass aus vorzüglichsten Tricotstoffen für Damen und Kinder werden nach gutpassendem KLEIDERLEIB in beliebiger Façon preiswürdigst angefertigt bei CARL SINGER, Wien, Stadt, Hafnersteig 4, Zugang nächst der Adlergasse. Provinz-Aufträge prompt. — Muster gratis und franco

Allerlei.

(Empfindlich.) Vor einigen Tagen klagte der Bankier Tadorini in Turin einen jungen Advokaten, Namens Rossa, auf Ehrenbeleidigung, weil ihm derselbe folgendes Circular gesandt: „Ich gebe Ihnen bekannt, daß ich mich als Verteidiger in Strafsachen etabliert, und bitte Sie, mich Ihrem ausgedehnten Bekanntenkreise in dieser Eigenschaft zu empfehlen.“ Der Advokat beklagt in bitteren Worten den Zeitverlust, den ihm die Empfindlichkeit Tadorini's verursacht, und sagt: „Ich habe zweitausend solcher Briefe verschickt, von denen die große Menge sich kein Einziger, der darüber beleidigt gewesen wäre.“

(Die Frage: „Darf eine Frau auf öffentlicher Strafe Hosen tragen?“) ist kürzlich zum gerichtlichen Austrage gekommen. Aus Rom schreibt man: „Es war am Donnerstag Abend d. 3., als die junge Witwe Sm. aus G., Kreis Rosel, aus Langeweile auf den Gedanken kam, den Sonntagsanzug ihres verstorbenen Mannes anzuziehen. Da ihr die Verkleidung gut stand, sagte sie den Entschluß, sich darin unter die im Wirthshaus zum Tanz versammelte junge Welt zu mischen. Mehrere Knaben hatten sie indessen unterwegs erkannt, eilten ihr in das Wirthshaus nach und machten die dort befindlichen Männer auf die verkleidete Witwe aufmerksam. Auf einmal hatte sich die Witwe, die anfangs unbeachtet geblieben war, einer sehr kameradschaftlichen Aufmerksamkeit seitens der jungen Burtschen zu erfreuen und suchte nun wieder aus dem Tanzsaale zu verschwinden. Unter dem Gelächter der Wirthshausgäste

aber nahm sie der inzwischen vollständig versammelte Zanhagel des Dorfes in die Mitte und begleitete sie unter höflichem Lärm bis zu ihrer Wohnung. Der Scherz fand ein Nachspiel vor dem Schöffengericht, welches die Witwe wegen groben Unfugszuzehun Tagen Haft verurtheilte. Frau Sm. legte Berufung ein und suchte vor der Strafkammer zu beweisen, daß den Frauen das Recht, Hosen zu tragen, nicht freitrag gemacht werden könne. Der Gerichtshof konnte indessen dieser Ansicht nicht beipflichten und verwarf die Berufung.

(Die Arten des Lachens.) Man will beobachtet haben, daß das Lachen eines Menschen je nach dem darin vorherrschenden Lokal einer besonderen Gemüths- und Geistesart entspricht. Die Personen, in deren Lachen das L vorherrscht, sind offen und ehrenhaft, lieben den Lärm und die Bewegung und sind mitunter leicht veränderlichen Sinnes. Das Lachen in G eignet den Phlegmatischen und Melancholischen. Vorzugsweise mit J lachen die Kinder, sowie naive, dienstfertige, furchtame und unentschlossene Leute. Das Lachen, bei dem man vorzugsweise O hört, deutet auf Edelmann und Keuschheit. Hütel Euch aber vor den Menschen, die mit U lachen, denn es sind Misanthropen.

(Ein abgestürzter Gelehrter.) Wir lesen im Pariser „Figaro“: „Herr Abel Bergaigne, Mitglied des Instituts, Professor an der literarischen Fakultät zu Paris, in der Rue Erlanger wohnhaft, der sich seit acht Tagen in Lagrave (Departement Hautes-Alpes) aufhielt, wurde daselbst in einer Schlucht todt aufgefunden. Eine schreckliche Wunde legte das Gehirn

bloß. Die Kleider des Herrn Bergaigne waren wahrscheinlich während des Falles zerrissen worden. Der unglückliche Professor hat während einer Exkursion in das Hochgebirge den Tod gefunden.“

(In einem hoharistokratischen Klub) erzählte man sich Duellgeschichten. Der junge Graf von Eisenstein wollte seine Kameraden übertrumpfen und erzählte folgende Geschichte: „Was Sie da erzählen, das ist nichts gegen die Bravour und Kaltblütigkeit meines Onkels Rudolph. Derselbe wurde von einem Standesgenossen beleidigt und man beschloß, das Duell auf der Stelle ohne Zeugen in dem Zimmer abzumachen, in dem man sich befand. Mein Onkel Rudolph war nämlich ein Teufelskerl, der gleich vom Leder zog, und sein Gegner war kein geringerer Eisenfresser. Mein Onkel war ein Duellist ersten Ranges, aber diesmal verließ ihn das Glück. Sein Gegner spießte ihn auf und nagelte ihn gegen die Thüre. Und wissen Sie, was mein Onkel, der Graf Rudolph, sagte? Er sagte bloß mit seiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit: „Ich bin besiegt, aber ich bin bloß neugierig, wie Sie jetzt zur Thüre rauskommen werden.“ — Schneidig, was?“

(Alles vergeht.) Man (in der Kneipe): „Laßt mich nachhause gehen, Freunde! Meine Frau soll nicht mehr sagen, daß ich ein Bummel sei.“ — (Zu Hause.) Frau: „Du kommst schon um zehn Uhr zurück? Wie früh hast Du heute angefangen zu trinken?“

(Die gute Tochter.) „Unsere Elie ist doch ein gutes Kind, Papa. Tag und Nacht denkt sie nur daran, uns Freude zu machen. Jetzt hat sie in der letzten Nacht sogar geträumt, daß sie sich verheirathet hätte.“

31.]

Die Rivalen.

Roman nach dem Französischen von Max Haupt.
Zweiter Theil.

5.
— Wie ich Sie jetzt sehe, Fräulein . . . O, der hübsche junge Mann!
— Hat er gesprochen? . . . Hat er sich gut vertheidigt?

— O, mein Fräulein, ich höre ihn noch immer; man hätte aus Stein sein müssen, um nicht an das zu glauben, was er sagte . . . Ich war ganz aufgeregt und Thränen traten mir in die Augen . . . Insbesondere als sich der Großvater in den Saal tragen ließ, um ihn zu vertheidigen.

— Der Admiral von Cordouan war dort?
— Ja, Fräulein, trotz der Schmerzen, trotz des Alters, und es blieb da kein Auge trocken . . . Er blickte allen Leuten offen ins Antlitz; aber ich habe nichts von alledem gehört, was er sagte, ich weinte zu sehr.

Fräulein von Millanges ergriff die Hand der Arbeiterin und drückte dieselbe.
— Wackeres Mädchen! murmelte sie.
— Man müßte Tigerherzen haben, entgegnete das junge Mädchen, um ihn nach alledem zu verurtheilen.

Ariane stieß einen tiefen und schmerzlichen Seufzer aus; sie theilte nicht die Hoffnung des jungen Mädchens.
Wer konnte voraussehen, was da noch geschehen würde? Sie fürchtete Alles für das Glück Edgars, wie für das ihrige.

Sie befragte Mädchen hierauf, wie Edgar aussähe, ob er blaß, ob er traurig sei. Sie wurde nicht müde, von ihm zu sprechen. Dann fragte sie um Details über die Aussagen Henri Soulac, über andere Vorfälle aus der Sitzung, als sie plötzlich durch einen Aufschrei Mädchens aufgeschreckt wurde.

— Unbesonnene, die ich bin, rief sie . . . und die Hauptsache vergesse ich, gerade Dasjenige, um dessenwillen ich gekommen bin.
— Was denn?
— Den Brief.
— Den Brief?
— Ihren Brief . . . Meriadek hat ihm denselben übergeben.

— Meinen Brief?
— Ja, denselben. Im Hofe des Gefängnisses, während man Herrn von Cordouan vom Verhandlungssaale herab in seine Zelle führte.

Ariane machte eine Bewegung der Freude. Sie wiederholte:
— Er hat meinen Brief?
— Er hat ihn; er muß ihn sogar zur Stunde bereits gelesen haben.

— Gott sei gedankt! So wird er wenigstens wissen, daß ich ihn nicht verurtheile . . . Vielleicht wird dieser Gedanke ihm helfen die Prüfungen zu ertragen, die seiner noch warten.

Und Fräulein von Millanges ergriff schmerzlich bewegt die Hand Mädchens und drückte dieselbe wiederholt.

— Nie, nie, mein Kind, rief sie, werde ich Ihnen genügend zu danken vermögen!

6.
Herr von Millanges und Henri Soulac waren zusammen von der Verhandlung zurückgekehrt und befanden sich im Salon, als Ariane daselbst erschien. Bei ihrem Eintritt erhob sich Henri Soulac lebhaft und richtete einen ehrfurchtsvollen Gruß an sie; sie

beantwortete denselben kaum; sie richtete kaum einen Blick auf den jungen Mann und eilte auf ihren Vater zu, den sie auf die Stirne küßte.

— Man hat Dir doch mitgeteilt, daß das Diner servirt sei und wir warteten, Ariane, sagte der Richter mit einem Tone des Vorwurfes.

— Verzeihung, mein Vater, aber ich mußte nicht, daß Sie bereits zuhause sind.

In diesem Augenblick erhob Herr von Millanges seinen Blick zu seiner Tochter und bemerkte ihre Blässe und den fieberhaften Glanz ihrer Augen.

— Was fehlt Dir? fragte er. Bist Du leidend?

— Ein wenig, Vater . . . Aber das wird vorübergehen.

Herr von Millanges bestand nicht weiter auf diesem Thema.

— Gib Henri von Soulac Deinen Arm, sagte er, und gehen wir in den Speisesaal; es ist Zeit.

Henri Soulac stand sehr ernst da und reichte dem jungen Mädchen seinen Arm; diese blieb einen Augenblick unbeweglich und wie unentschlossen stehen. Ihren Arm diesem Manne geben, auf ihrem Arme die Berührung dieses Glenden fühlen, den sie im Geiste anlagte, Denjenigen zu Grunde gerichtet zu haben, den sie liebte, das war zu viel!

Sie war im Begriffe, es zu einer Szene kommen zu lassen, allein sie wagte es nicht. Von dem Blicke des Herrn von Millanges beherrscht, der auf ihr lastete und sie beobachtete, gehorchte sie; sie berührte den Arm, den er ihr hinreichte; allein es war ihr, als ob sie ins Feuer griffe und ihr ganzer Körper zitterte.

Der Speisesaal im Palais Millanges war hell, geräumig, mit altem Eichenholz möblirt und mit sehr reichen Stoffen, die alle ein etwas strenges Aussehen hatten, überzogen. Das Buffet und die Schränke waren voll Silbergeschirr und Bismarck.

Henri Soulac führte Ariane auf ihren Platz zunächst ihrem Vater. Er wagte, es weder sie anzublicken, noch ihr auch nur ein Wort zu sagen, denn er fühlte die Feindschaft in jeder ihrer Bewegungen, in der ganzen Persönlichkeit des jungen Mädchens. Er fühlte sich unbehaglich und im Gehen fühlte er, wie seine Beine unter ihm zusammenknicken wollten.

Man nahm Platz; ein dumpfes, verlegenes Stillschweigen herrschte an dem Tische.

Die Mahlzeit konnte jedoch nicht ganz in solcher Stille zu Ende gehen.

Nach der Suppe sagte Herr von Millanges:
— Wir, nämlich ich und Herr Soulac, haben heute einen sehr peinlichen Tag verlebt.

Ariane richtete ihr Haupt empor und blickte die beiden Männer an.

— Ja, sehr peinlich, wiederholte der Kaufmann vom Quai Chartronnes, insbesondere für mich. Das junge Mädchen that, als verstünde sie ihn nicht; sie wandte sich an ihren Vater.

— Was ist Ihnen denn geschehen, Vater? sagte sie.

— Das Fräulein weiß vielleicht nicht, daß wir der Verhandlung über diesen unglücklichen Herrn von Cordouan angewohnt haben.

— Ach ja, sagte das Mädchen mit gleichgültigem Tone, dieselbe hat heute stattgefunden.

Die beiden Männer blickten sie überrascht, Henri Soulac aber auch mit unverhohlener Freude an.

— Was bedeutet das? dachte der Erstre.
— Sollte sie ihn vielleicht vergessen? dachte der Andere.

— Das hat einen sehr tiefen Eindruck auf mich gemacht, fuhr Herr von Millanges fort, diesen jungen Mann, den wir kannten und achteten, auf

der Anklagebank zwischen zwei Gendarmen zu sehen.

— Und auf mich vielleicht einen noch traurigeren, sagte Henri Soulac, auf mich, der ich sein intimster Freund war und der ich, um ihn zu retten . . .

Er stockte plötzlich; denn Ariane blickte ihn in einer Art an, daß er vom Scheitel bis zur Sohle erbebt.

— Hat Herr von Cordouan gestanden? fragte Ariane.

— Noch nicht, entgegnete ihr Vater, er wird aber nicht umhin können —

— Er wird nicht anders können, sagte Henri Soulac, denn es ist nun erwiesen, daß er den Mord begangen hat.

— Seine Verurtheilung ist gewiß, fügte Herr von Millanges hinzu.

— Leider! seufzte Henri Soulac.
Dieser, der wieder die Herrschaft über sich selbst gewonnen hatte, sprach über dieses brennende Thema mit einer solchen Ruhe und Unbefangenheit, daß Fräulein von Millanges sich aufs Neue von den Zweifeln ergriffen fühlte, die sie so oft heim gesucht hatten, seit Edgar von Cordouan verhaftet worden war.

Wenn sie sich doch täuschte und wenn Henri Soulac keinen Theil an dem Verbrechen hatte!

Und Ariane, schmerzlicher bewegt und unentschlossener als je, rang in ihrem Seelenleid die Hände, als ob man sie in einen glühenden Pfuhl geschleudert hätte.

Man sprach nicht mehr, man aß nur noch schweigend.

Es war Ariane, welche endlich, immer von ihren Gedanken beherrscht, dieses Schweigen zuerst brach . . .

— Aber, Vater, sagte sie, wenn trotz dieses Scheines, der gegen ihn spricht, Herr von Cordouan doch unschuldig wäre?

Der Richter schüttelte den Kopf.

Trotzdem fuhr das junge Mädchen fort:
— Wenn dieses Verbrechen so ausgedacht und ausgeführt wurde, wie er das behauptet und behauptet, wie es sein Großvater meint und wie ich es ebenfalls denke —

Herr von Millanges machte eine ungestüme Bewegung.

— Ja, auch ich, fuhr sie fort. Wenn das Verbrechen also von einem Feinde herrührte und man diesen Glenden erst entdecken wird, wenn es bereits zu spät sein, wenn der unglückliche junge Mann vielleicht bereits vor Kummer gestorben sein wird, welche Gewissensbisse für Diejenigen, die ihn verurtheilten, welche Blamage für die Justiz!

— Wenn man so denken würde, entgegnete Herr von Millanges erregt, so dürfte man nie Ze manden verurtheilen.

Ariane wurde immer aufgeregter.

— Und wenn es doch so ist, rief sie, wenn dieser Verräther, dieser Glende wirklich existirt, wenn es in Bordeaux einen Menschen gibt, der verworfen genug war, eine so abscheuliche Unthat zu erfinden, warum tritt er jetzt nicht hervor, um dieselbe zu gestehen? Noch ist es Zeit dazu. Er gestehe seine Verirrung eines Augenblicks und man könnte vielleicht Mitleid mit ihm haben, man könnte ihn vielleicht noch verzeihen; aber um an seiner Stelle einen Unschuldigen entehrt zu Grunde gehen zu lassen, dazu muß man eine Seele aus Schmutz geknetet besitzen, und welcher Rache setzt sich derselbe aus, wenn seine Unthat späterhin doch entdeckt wird!

(Fortsetzung folgt.)

Népszínház.

Sztrogoff Mihály... uja Moszkvától Irkucsk...

vagy négy völégény és egy menyasszony. Bohózat 8 felvon.

Sommer-Theater im Stadtwaldchen.

Geschpiel der Lokalfängerin Fr. Augustin v. Carltheater in Wien. Josef Lanner, der Walzerkönig von Wien.

Fővárosi szinkór a Krisztinavárosban. Doktor Pipitér és szolgálja Rétipip.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM, Grosse Feldgasse 17.

Heute Abschiedsvorstellung des Gesangs-Komikers Jos. Steidler. Erstes Debut der Wiener Nieder-Sängerin Laura Neumann...

Pruggmayr's ORPHEUM, Hajós-utca 27.

Brothers GUSTON, the great grotesque musical-excentric comedians, der feschesten, vorzüglichsten orig. Wiener Nieder-Sängerin Emilie Romer...

P. T. Dem hiesigen, sowie Provinz-Publikum beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein renommiertes

Hotel zu den „zwei Kronen“

(Corofárer-gasse), durch einen Zubau bedeutend vergrößerte und bin ich in der Lage, billige, bequeme Zimmer, einen großen für Unterhaltungen und Zusammenkünfte geeigneten Saal...

Café Hotel Széchenyi, Ofen, II., Kettenbrückengasse 12.

Bester Unterhaltungsort für Familien! Heute und alle Abend großes Konzert der beliebtesten DAMEN-KAPELLE Hegedüs Janka...

THIERGARTEN, Heute, Donnerstag, den 16. August.

7. Vorstellung der beiden Wunder Australiens Miss Ella Zuila und Miss Lu-Lu mit ihren Doppel-Produktionen auf dem 75 Fuß hohen Thurmsteif.

IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48. 25186 Auftreten der schönsten Miniatur-Sängerin MITZI GIZI, der Konzert-Sängerin Fr. Blanka...

Für Schulkinder

empfehle ich meine streng soliden Erzeugnisse in Anaben-Wäsche und Kleibern, Mädchen-Wäsche und Kleibern, allen Sorten Taschentüchern, Strümpfen, Handtüchern, Bettwäsche...

Möbel.

Die von der Vaterländischen Tischler-Gesellschaft übernommenen, solid gearbeiteten Möbel-Lager, bestehend aus Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren, Divane, Ottomane...

Lévai Ede, Wohnung, Haus- und Entwerfungs- und Kommissions-Bureau.

1. Dem P. T. Wohnung, Geschäfts-Lokal und Magazin suchenden Publikum, diene ich ohne Honoration mit der größten Bereitwilligkeit mit Aufklärung.

Zahnarzt Barna, Budapest, IV., Waitznergasse 24.

verfertigt künstliche Zähne, Gebisse und Plomben unter Garantie, Preise mäßig. Auf Verlangen auch gegen Ratenzahlung.

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten.

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Blau), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, jedoch Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher...

Ungar. Metallwaaren- u. Lampen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft. Budapest.

Advertisement for a lamp featuring an illustration of a lamp and text: Wir beehren uns anzuzeigen, daß unser diesjähriges Musterbuch...

MÖBEL

Mehrere 100 Zimmer Tischler- u. Tapezierer-Möbel in feinsten u. einfacher Gattung zu billigeren Preisen als überall gegen Garantie. Szabó József & Konsorten, Budapest, Fischer-Gesellschaft, Budapest, V., Jofefplatz Nr. 9...

Dr. L. ERNST, Homöopath, Spezialarzt für äussere Krankheiten.

Schwächezustände zc. Leiden dieser Art, besonders veraltete, werden nach einer 23-jährigen reichen, in Privat- und Spitalspraxis bewährten einfachen Heilmethode...

Brieflich

unauffällig, radikal, entzündungsfrei, schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten u. deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnisschwäche, inßb. Mannesschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten...

Dank! Dank! Dank! für wiedererlangte Gesundheit. In Herrn Johann Hoff, k. und k. Hoflieferant der meisten europäisch. Souveräne...

Auf der Ruhen Brandensberg (Post Rattenberg in Tirol), am 4. April 1888. — Euer Wohlgehörer! Ich sehe Sie in Kenntniss, daß ich vollkommen nach dem Gebrauche Ihres unübertroffenen Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres gesund geworden bin...

Preise: Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 23 Flaschen fl. 15, 53 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franto = Zustellung ins Haus. — Zum Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 23 Flaschen fl. 16, 53 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Extrakt-L. fl. 2.40, 11 fl. 1.60, 111 fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malz-bonbons 1 Duzent 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Duzent.) Malz-extrakt 1 Flasche fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr.

unter 2 fl. fl. wird nichts versendet. JOHANN HOFF'S Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Ferner zu haben auch bei Josef v. Lörst, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 32847

Buchhalter
der dopp. Buchhaltung vollkommen mächtig, der im äußeren Geschäft mitzunutzen hat, wird für eine Dampfzange engagirt, Gehalt 600 fl. per Jahr. Junge Leute die bereits in ähnlichem Geschäftesment schon thätig waren, erhalten Vorzug. Offerte zu richten an „F. L.“ Hubert & Sohn, Neu-Verbász. 34759

Als Korrepetitor
empfiehlt sich ein Jurist sowohl für Real- als Gymnasialschulen; auch französisch. Gefällige Anträge sind sub Chiffre „Universitätslehrer“ an die Exped. erbeten. 33606

Hofwohnungen
per 1. November zu vermieten. Die größere am 1. Stod hat 3 große Zimmer, Badezimmer, Küche, Dienstbotenzimmer und Speis. Näheres daselbst beim Hausmeister. 34552

Sämaschinen
mit Hintersteuer und Schöpfstößel vorzüglichster Konstruktion 13, 15 und 17reihig, billigst zu haben bei

Bodinecz & Heisler
Maschinen- und Werkzeuggeschäft, Budapest, Váci-körút 27. 34376

Gasmotor
von Langen und Wolf, ist wegen Anschaffung eines größeren Motors zu verkaufen. Derselbe ist sehr gut erhalten und ist täglich im Gang zu besichtigen. Näheres in der Exped. 3000

Wohnungen.
In dem neuen Hause, Batynerboulevard Nr. 34, ist die Wohnung am 1. Stod, Batynerstraße-Front, bestehend aus 4 Gassenzimmern, Alkoven etc., und im 4. Stod 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern etc. zu vermieten. 33901

Wegen Demolirung mehrerer Häuser, Ziegel, Steine, Dachziegel, Dachstuhl, Dampfboden, die neuesten Sorten Thüren u. Fenster, wie überhaupt allen zu Bauzwecken gehörenden Gegenstände zu haben bei

Temesváry Lipót, große Feldgasse 48 Ede Döbessy- oder Ringstraße und Aradergasse. 34628

Für ein feines Herren-Kleider-(Kunden-) Geschäft in einer größeren Provinzstadt, wird ein äußerst tüchtiger **Zuschneider** gesucht; junger, fester Mann bevorzugt. Offerte unter „Rundschneider“ an die Exped. erbeten. 34754

Reines, unaufgeschrittenes Maschinentpapier ist per Meterzentner um 11 fl., bei Abnahme von 5 Mtr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. die Exped.

Kleine Essigfabrik zu verkaufen, mit oder ohne Gebäude, bester Kundenkreis der Hauptstadt, vorzügliches Erzeugniß (Weineffig). Unterricht in der Manipulation gratis, Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen. Näheres Bodmanichgasse Nr. 69 von 5 Uhr Nachmittags bis Abends. 34726

Automobil- und Drechsmaschinen-Decktücher, Wasserdicke Waaren-Decktücher zum Bedecken der Güter im Freien, Wagendecken und Plachen aller Art, Frucht- und Körner-Sammel-Decken, Frucht-Säde, Dezimalwaagen, vorzüglich und billigst bei **Geitner & Kaufh,** Budapest, Andrassy-ut 8. 33634

Geschäftslotal.
Im Hause Spiegelgasse Nr. 5 sind sämtliche Parterre Lokalitäten und das ganze Souverain im Ganzen oder theilweise, ferner am 1. Stod eine neu hergerichtete große Gassenzimmer für den 1. Nov. oder auch früher zu vermieten. Auch ist daselbst eine Wagenremise für 4 Wagen, Stallung für 4 Pferde und ein Kutschzimmer zu vermieten. Näheres beim Hausmeister oder in der Adm. des „Neuen Pester Journal.“ 33900

Schiffschmiede
und einige gute Kesselschmiede dauernbe Arbeit. 34210

Herren-, Damen- und Kinderstühle
besten Gattung sind stets vorrätzig im reichsortirten Schuhwaarenlager von **H. Hofmann, IV., Franz Deák-gasse 19,** allwo auch Bestellungen nach Maß zu den billigsten Preisen und pünktlich effectuirt werden. 34793

Bei einer intelligenten christl. **Familie** wird ein Schulfknabe in ganze Pension genommen. Klavierbenützung. Näh. 3 Trommelgasse Nr. 3, Thür 23. 34791

Zwei elegant möblirte **Gassenzimmer,** Schlafzimmern und Salon vollständig separirt, im 1. oder 2. St. in der Leopoldstadt, wemöglich in der Nähe der Börse gelegen, werden von einem alleinstehenden Herrn zur sofortigen Beziehung aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge sub „D. G.“ an die Exped. zu richten. 34804

Zu vermieten:
Sorokfärergasse Nr. 96, im neuen Hause: kleinere Wohnungen für Beamte, Gewölbekalitäten für: **Kaffeehaus, Seltzerfleischhauer, Bäcker, Friseur, Mehlhandlung, Spezereihandlung,** große Holzlage. Meistergasse Nr. 51: große Fruchtmagazine großer Stall, Fabrikstotal, Böden. Obere-Donauzeile Nr. 6: kleine Wohnungen, Holzmagazin, Stallungen für Speiditeure, Fuhrleute und Lohnkutschner. Werkstätten für Tischler, Schlosser, Spengler, Magazine. Nähere Auskunft bei Dr. Eugen Wagner, Sorokfärergasse 96. 34379

Klavier, von einem berühmten Meister überspielt, ist billig zu verkaufen. 4. Bez., Altk. Postgasse 6, 2. St. Nr. 7. 34608

Wer billige **Billänder Weine** und aus dessen Umgebungen kaufen will, wende sich an Kramer Mátyás, Weinbergbesitzer Billány. Nur durch mich kann man die Billigkeit erzielen. 34731

Bérbe adandó
f. é. november 1-re külső Nádor-uteza 84. sz. ház első emeletén egy hat ablakos műhely és szép lakás, mely két szoba és konyhábol áll. **Bővebbet a házmesternél.** 34666

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.
Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei **Jzidor König,** Reneweltgasse 1, Ede Patvanergasse, 1. Stod. Fracks und Salon-Anzüge werden ausgetrieben. 34100

Ein Präparandist (Jzr.), der das Budapest ist. Landes-Lehrerseminar besucht, bereits seit 2 Jahren als Erziehler wirkte, deutsch, ungarisch, hebräisch und französisch, sowie auch Gymnasial-Gegenstände gründlich zu unterrichten versteht, wünscht einen **Korrepetitorposten** in der Hauptstadt. Nähere Auskunft ertheilt die Adm. 34449

Ein Gouvernante (Jzr.) wird per September d. J. aufgenommen. Selbe muß in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, als im Klavier spielen und Handarbeit bewandert sein. Jahresgehalt 300 fl. und Ertrag der Herrschaft. Sämtliche Zeugnisse nebst Photographie sind an M. Kohn Tribes per Batory zu senden. 34691

Ein junger Kommiss, (Christ), der in einer Buch- und Papierhandlung, sowie Haupttrafik, Spezialtrafik und Votofolien bedient, der ungarischen, deutschen und serbischen Sprache mächtig, gute Referenzen nachweisen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in Budapest oder Provinz vom 15. September eine Stelle. Anträge unter „E. 3“ an die Exped. 34597

1-2 Studenten werden bei einer anständigen Familie in Verpflegung genommen. Auf Wunsch auch Klavierbenützung. Anträge unter „6 Bezirk“ an die Exped. 34705

Wegen schleuniger Demolirung der stochohen und Parterehäuser, äußere Trommelgasse Nr. 19, Gärtnergasse 22, und Josefstr. 59 werden Doppelsteine und Mauerziegel zu Spottpreisen verkauft. Näheres auf den Demolirungsplätzen. 34505

Erzieherin
auf das Land, Christin möglichst katholisch, welche 4 kleinen Mädchen Schulunterricht in der deutschen und ungarischen Sprache, ferner im Klavier und Handarbeiten geben soll, wird gesucht. Gefällige Anträge mit Zeugnisabschriften Gehaltsansprüchen und möglichst Photographie unter „B. A.“ an die Adm. erbeten. 34686

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner,** 9. Bez., Meistergasse 42, Th. 2, hinter der Uellbertsgerne. 34769

Ein tüchtiger Bronz-**Metalldreher** findet dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Exped. 34618

Schwarzbäderei
auf lebhaftem Posten ist Krankheit halber zu vergeben. Näh. die Exped. 34769

Ein gebrauchte, jedoch in gutem Zustande befindliche 10 pferbeständige **Automobile** wird bei billigem Preise zu kaufen gesucht. — Gefällige Anträge wolle man unter Chiffre „K. F.“ an die Exped. brieflich abgeben. 34734

Von Kavaliere abgelegte **Herrenkleider** in bestem Zustande billigst **Patvanergasse 15,** 1. Stod. Kleider-Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Atelier. 33200

Jzr. Erzieherin, viele Jahre in einer Familie thätig gewesen, sucht Stellung bei Kindern der Elementarklassen. Ist tüchtig im Unterrichte der ung., deutschen und franz. Sprache. Gef. Anträge an die Exped. sub „Langjährig.“ 34805

Ein Gas- und Wasserleitungs-**Monteur** sucht eine **Hausmeisterstelle.** Adr. in der Exped. 34770

Eine Wohnung mit 2 Gassenzimmern, Alkoven, Küche etc. ist für 1. November zu vermieten. 1. Bez., Kreuzgasse Nr. 11. Näheres beim Hauseigentümer daselbst. 34817

Ein Total in der Nähe der Uellbertsgerne, gegenwärtig Kaffeehandlung, per 1. November zu vergeben. Näheres Korrepetitor-Strasse Nr. 1, Großtrafik. 34827

Wirthschaft ist bis 15. Oktober mit oder ohne Geräthchaften auf einem lebhaften Posten, wegen anderer Unternehmung zu vergeben. Selbe Lokale können auch als Magazin oder sonstigen Gebrauch verwendet werden. Näh. in der Exped. 34827

Ein stochohes Haus in Händel mit 5 Zimmern, Küche, Stall, Wagenremise und ausgezeichneter Keller (1000 Hektol. Fassungsvermögen) ist für den Spottpreis von 2000 fl. zu verkaufen. Für **Weinhändler besonders geeignet.** Näh. in der Adm. 34727

Zu vermieten. Schöne mittelgroße **Gassenzimmer** mit Küche, Speis, Keller, Boden etc. Eine im 1. Stod; eine im 3. St. für allsogleich. Eine im 2. Stod; eine im 3. Stod für 1. November. 34679

In der Provinz bei einer achtbaren Familie mit 1-2 Kindern wünscht ein im Auslande erzogenes Fräulein aus gutem Hause, perfekt in der englischen, deutschen und ungarischen Sprache als **Erzieherin** Engagement. Ertheilt Unterricht in allen Schulgegenständen und Handarbeiten. Beste Referenzen und Zeugnisse über bisherige Thätigkeit zur Verfügung. Gef. Anträge sub „B. J. 5819“ an die Exped. erbeten. 34631

Eine Greislerin, Etoposten, eines der besten Geschäfte Budapest's, ist sofort oder per 1. August zu verkaufen. Adr. in der Exped. 34833

Platzagent mit Platzkenntniße aus der Kurz- und Modewaarenbranche wird gegen Fix und Provision engagirt. Sicherstellung erwünscht. Anträge unter „Fleiß 60“ an die Exped. 4755

Zu 3-5 Mädchen wird eine **Erzieherin,** Jzraelitin, aufs Land gesucht. Unterricht im Ungarischen u. Deutschen, sowie Handarbeit Gehalt 15 fl. monatlich und gänzliche Verpflegung. Man wende sich mit Zeugnissen binnen drei Wochen brieflich an Herrn **Max Löwinger, Mutne (Arvaer Komitat).** 34732

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in größter Auswahl feinst und **allerbilligst 4. Bez.,** Universitätsplatz 5, im Hofe, Nr. 1. Daselbst auch Reparatur-, Fuß- und Kleider-Leihanstalt. 32287

Pályázat.
Alulirott izr. hitközségnek, mint anyakönyvi kerület, a rabihelyettesi állomás f. é. október hó 1-én beöltendő. Evi fizetés: az anyakönyvvezetésért és rabbinatusért 200 frt, a kántori teendőkért 250, esetleg 300 frt, szabad lakás, fél schechita és az anyakönyvi illetékek. Pályázók, kik korszerű előimádkozók, schochet ubodek, vekore és 3 lökelöz rabbitól Hatorával, az anyakönyvvezetésre az 1885. évi, 1924. sz. a. kelt miniszteri szabályrendelet értelmében, képesséssel bírnak, és a hitközségnek a jegyzői teendőket is ellátni képesek, felkéretnek, folyamodványaitak bizonyítványakkal együtt, koruk és családtagjaiknak kitüntetésé mellett, folyó hó 26-ig alulirott elnökséghez benyújtani. Próbaeloadás megkivántatik. Utiköltség csakis a megválasztottnak térítettik meg. **Tolna,** 1888. augusztus 13-án. — **Kohn Salamon,** hitk. elnök. 34822

Intelligente Dame, welche bereits acht Jahre bei einer der ersten Firmen in Budapest als Kassierin diente, wünscht ähnlichen Posten. Geeignete Anträge unter „Trene Bütcherfüllung“ an die Exped. erbeten. 34766

Bei einer sehr distinguirten israel. Familie wird ein, eventuell auch zwei **Mittelschüler** aus gutem Hause in ganze Verpflegung genommen. Näh. in der Exped. 34748

Ignaz Rosenber, **Diplomirter Lehrer,** Budapest, Közsa-uteza 19, Thür 20, empfiehlt sich hauptsächlich sowohl zum Unterrichten in hebräischen Wissenschaften, in französischer Sprache, in Literatur, als Korrepetitor zu Schülern der Normal- und Mittelschulklassen in ihren obligaten Lehrgegenständen, als auch die Bücher in solchen Geschäftshäusern zu führen, wo man keinen Buchhalterständig anzustellen wünscht. Auch nimmt er einige fremde, hier lebende Kinder in Pflege und Erziehung und bietet jede zu wünschende Garantie für deren günstigen Fortschritt in ihren Studien. 34814

Ich suche einen Erzieher (Jzraelit), der befähigt ist, einen Knaben in den Gegenständen der zweiten Gymnasialklasse zu unterrichten und der deutschen und französischen Sprache mächtig ist. Geprüfte Lehrer, geübte Klavierpieler werden bevorzugt. Jzraelisches Gehalt 300 Gulden oder 25 fl. monatlich nebst gänzlicher Verpflegung. Die Stelle ist mit 1. September zu besetzen. Bewerber wollen ihre Zeugnisse an meine Adresse: Sam. Spiegel, Nagy-Mihály, Zempliner Komitat, einjenden 34809

Stelle.
500 fl. Ehrenverdienst zahle ich Demjenigen unter Discretion, der einem gewissen Kaufmann ein dauerhaftes Amt als Kassier oder bei einer Herrschaft, als Beschlieher oder dergleichen eine Stelle verschafft, wenn auch in der Provinz. Briefe unter „dauerhaft“ an die Exped. 34849

Gebrauchte Transport-Weinfässer in gutem Zustande werden billig zu kaufen gesucht, bei M. Petran, Sporergasse Nr. 12. 34539

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Fuß- und Kleider-Leihanstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 30957

Intelligente 2-3 junge Herren erhalten gänzliche Verpflegung, separates Zimmer bei einer sehr anständigen Familie in der inneren Stadt, nächst dem Vazgar Köfer. Näh. die Exped. 34782

Junger Kommiss der Kurz- und Herrenmodewaarenbranche wird acceptirt. Näh. die Exped. 34840

Jene Dame, (Schwarz geleitet), welche am 14. d. M. Abends von der „ndrássystrasse 81 über die Kettenbrücke nach Ofen (Quai) gegangen, wird gebeten unter „Ratgeber 52“ an die Exped. gefälligst bekannt zu geben, ob Wiedersehen möglich. 34846

Gyakornok, ki a magyar és német nyelvet szóban és írásban teljesen bírja, egy helyilap kiadóhivatala részére kerestetik. Előnyben részesülnek szép írással bíró végzett kereskedelmi akadémikusok. Czim a kiadóhivatalban. 34844

Ungarische Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen für christliche Familien Provinz, gutes Gehalt zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bonnes françaises pour Budapest gage 20-25 florins sont recherchées par Mme. Anna Gerson, Budapest, Nádor-uteza 15. Bureau de placement. 34542

Ein schönes 3stödiges Haus, ganz nahe zur Königsgasse, in einer der lebhaftesten Nebengassen, mit ca. 2000 fl. Reineinkommen, billig, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres bei meinem Bevollmächtigten Herrn Herman Frankl, Budapest, Königsgasse 10. 34845

Jeder der Wagen hat, veruchte Alles, um sie los zu werden, bis heute gelang dies schwer, wir haben ein Mittel erfunden, welches die Wagen und deren Brut gänzlich vernichtet! **Dieses Mittel wird nicht verkauft!** sondern wir selbst puzen damit Möbel, Wohnungen und ganze Gebäude und vernichten gründlich die darin befindlichen Wagen. Wir eruchen daher alle diejenigen, welche in ihren Häusern, Wohnungen oder Möbeln Wagen haben, sich an uns zu wenden. Man wird sich leicht überzeugen können, wie rasch und gründlich diese durch uns vernichtet werden. Das erste Hauptst. Gebäude-Reinigungs-Unternehmen, 6. Bez., Gyár-uteza 14. Die Bestellungen können auch im Postwege geschehen. 34848

Gebrauchte Transport-Weinfässer in gutem Zustande werden billig zu kaufen gesucht, bei M. Petran, Sporergasse Nr. 12. 34539

Egy igen jó karban lévő **54-es számú Velocipéd** eladó. Czimét megtudni a kiadóhivatalban. 34641